

Bauunternehmer Region Basel

**BRB**



Jahresbericht  
**2025**

«regional stark  
und engagiert»

# Inhalt

3	Editorial
4	Interview – Hat der Bau ein Imageproblem?
<b>Menschen auf dem Bau</b>	
9	Jan Dobler, Strassenbauer
11	Seraina Deflorin, Maurerin
13	Nikolai Gschwind, Baumaschinenmechaniker
15	Daniela Plozza, Bauführerin
17	Domenico Gallo, Polier
<b>Bauwirtschaft</b>	
19	Interview – Bauen ermöglichen statt blockieren
22	Baukonjunktur 2025
24	Neuer Landesmantelvertrag
28	Podcast «Schuufle mit Stil»
<b>Soziales &amp; Bildung</b>	
31	Nachwuchs für den Bau
32	Fünf Beispiele für Berufswege im Bau
33	Abschlüsse
<b>Verband</b>	
35	BRB-Jubiläum
36	Anlässe
42	Vorstand
43	Geschäftsstelle
44	Verbandsorgane und Vertretungen
46	Mitglieder
48	Nekrolog



**«Ich arbeite seit über  
40 Jahren auf dem Bau und  
habe nie einen Tag bereut.»**

Domenico Gallo, Polier

## Editorial



**Theodor Häner**  
Geschäftsführer

Das Bauhauptgewerbe prägt unsere Region in vielerlei Hinsicht. Es schafft Wohnraum, baut Strassen und Infrastrukturen, erneuert Gebäude und sorgt dafür, dass unsere gebaute Umwelt funktioniert und weiterentwickelt wird. Oft sprechen wir in diesem Zusammenhang über Projekte, Verfahren, Kosten oder Termine. Weniger sichtbar sind die Menschen, die hinter all diesen Arbeiten stehen. Deshalb widmen wir uns in diesem Jahresbericht dem Thema «Menschen auf dem Bau». Bauen ist immer Teamarbeit. Unsere Branche lebt von jenen, die auf den Baustellen, Werkhöfen, Werkstätten und Büros arbeiten. Viele verschiedene Berufe greifen ineinander, Erfahrung und Wissen werden weitergegeben, Entscheidungen müssen oft unter Zeitdruck getroffen werden, und nicht selten braucht es Improvisation und Pragmatismus. Ohne Verlässlichkeit und gegenseitige Unterstützung funktioniert keine Baustelle. Wir porträtieren in diesem Jahresbericht fünf Menschen vom Bau. Sie stehen sinnbildlich für eine ganze Branche und sind ganz unterschiedliche Wege gegangen. Ihre Lebensläufe zeigen, dass es im Bau nicht den einen Karriereweg gibt, sondern viele Möglichkeiten, sich über Jahre weiterzuentwickeln und neue Aufgaben zu übernehmen. Gleichzeitig wird sichtbar,

wie stark die Branche von Erfahrung lebt und wie Wissen über Generationen weitergegeben wird.

**«Stabile Rahmenbedingungen und gut ausgebildete Fachkräfte sind entscheidend für die Zukunft des Bauhauptgewerbes.»**

Die Bauwirtschaft und das Bauhauptgewerbe sind bedeutend für unsere Region. Die Entwicklungen im Hoch- und Tiefbau, die Diskussionen rund um Infrastruktur, Wohnungsbau, Energie und Verkehr sowie die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflussen die Branche stark. Umso wichtiger sind Planungssicherheit und genügend gut ausgebildete Fachkräfte. Der vorliegende Geschäftsbericht gibt Einblick in wirtschaftliche Entwicklungen im Bauhauptgewerbe, in die Verhandlungen rund um den neuen Landesmantelvertrag, in Ausbildung und Nachwuchs sowie in das Verbandsjahr des BRB. Im Mittelpunkt stehen unsere Mitarbeitenden, die Menschen auf dem Bau. Sie tragen unsere Branche.

Theodor Häner

# Hat der Bau ein Imageproblem?

Baustellen stören, verursachen Lärm und Umleitungen und sind trotzdem unverzichtbar. Im Interview spricht BRB-Präsident Daniel Allemann über das Image von Baustellen, die Bedeutung der Bauwirtschaft für die Region Basel, den Nachwuchs im Bauhauptgewerbe und darüber, warum Baustellen mehr Akzeptanz brauchen.

## Daniel Allemann, hat der Bau ein Imageproblem?

Ja, ich glaube schon, zumindest teilweise. Viele Menschen nehmen den Bau vor allem dann wahr, wenn er stört: bei Lärm, wenn es Stau gibt, oder wenn eine Strasse gesperrt ist. Was man weniger sieht, ist das Ergebnis. Neue Leitungen, sanierte Strassen, erneuerte Gebäude oder neue Wohnungen werden erwartet. Dass dafür vorher gebaut werden muss, geht schnell vergessen.

## Viele Menschen ärgern sich über Baustellen. Können Sie das verstehen?

Natürlich. Niemand steht gerne im Stau oder fährt gerne Umleitungen. Das verstehe ich gut. Man darf aber nicht vergessen: Die Infrastruktur, die wir heute selbstverständlich nutzen, war irgendwann selbst eine Baustelle. Ohne Baustellen würde vieles nicht funktionieren. Baustellen sind nicht angenehm, aber sie sind notwendig.

## Was würde passieren, wenn wir einfach aufhören würden zu bauen?

Dann würde eine Region nicht sofort stillstehen, aber sie würde langsam an Qualität verlieren. Strassen und Brücken müssten irgendwann gesperrt werden und es gäbe Wasserschäden wegen Leitungsbrüchen. Es würde Wohnraum fehlen und Gebäude würden energetisch nicht saniert. Bauen heisst nicht nur neu bauen, sondern vor allem erhalten, erneuern und anpassen. Ein grosser Teil unserer Arbeit passiert, damit das, was heute funktioniert, es auch in Zukunft tut.

## Wird die Bedeutung der Bauwirtschaft in der Öffentlichkeit unterschätzt?

Ich denke schon. Die Bauwirtschaft schafft eine wichtige Grundlage für das tägliche Leben. Ich denke da an Verkehrswege, Schulen, oder Spitäler. Aber auch an Wohnraum und Energieversorgung. Wir bauen die

Infrastruktur, auf der Wirtschaft und Gesellschaft funktionieren. Das wird oft erst sichtbar, wenn eben etwas nicht mehr funktioniert.

## Dieser Jahresbericht steht unter dem Thema «Menschen auf dem Bau». Warum ist Ihnen dieses Thema wichtig?

Weil Bauen immer Teamarbeit ist und weil hinter jedem Bauwerk Menschen stehen. Wenn man eine Baustelle anschaut, sieht man Maschinen, Kräne und Material. Aber gebaut wird von Menschen. Dazu gehören Lernende, Facharbeiterinnen, Poliere, Bauführerinnen, Ingenieure und Unternehmer. Uns ist es wichtig zu zeigen, wie vielfältig die Berufe sind und welche Menschen in dieser Branche arbeiten. Die fünf Porträtierten in diesem Jahresbericht stehen für alle Menschen auf dem Bau.

## Was zeichnet die Menschen aus, die auf dem Bau arbeiten?

Viele arbeiten gerne draussen, wollen am Ende des Tages sehen, was sie geschafft haben und übernehmen Verantwortung. Auf einer Baustelle muss man sich aufeinander verlassen können. Teamarbeit ist zentral. Gleichzeitig braucht es Fachwissen, Organisation, Planung und Erfahrung. Der Bau ist viel komplexer, als viele denken.

## Die Branche sucht Nachwuchs. Warum entscheiden sich zu wenige junge Leute für Bauberufe?

Ein Grund ist sicher das Image. Viele denken beim Bau immer noch an schwere körperliche Arbeit und schlechte Arbeitsbedingungen. Das entspricht heute nicht mehr der Realität. Die Berufe sind vielseitig, technisch anspruchsvoll und bieten sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten. Vom Lernenden kann man sich bis zum Polier, Bauführer oder Unternehmer weiterentwickeln. Diese Karrierewege sind allgemein zu wenig bekannt. Zudem stehen wir in Konkurrenz zu vielen anderen Berufen, die bei Jugendlichen präsenter sind.



## Was muss geschehen, damit es mehr Frauen auf dem Bau gibt?

Frauen sind im Bauhauptgewerbe nach wie vor unterrepräsentiert, aber das Interesse nimmt zu. Damit es mehr Frauen auf dem Bau gibt, müssen die Berufe sichtbarer werden und junge Frauen früh Einblick in die Branche erhalten, zum Beispiel über Schnupperlehren oder Berufsmessen. Wichtig ist auch, dass Betriebe offen sind und zeigen, dass Frauen auf Baustellen selbstverständlich sind. Entscheidend ist am Ende nicht die körperliche Stärke, sondern das Interesse am Beruf, das technische Verständnis und die Bereitschaft, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Wir würden uns wünschen, dass sich noch mehr junge Frauen für Bauberufe entscheiden.

## Wie kann die Bauwirtschaft zum Klimaschutz beitragen?

Die Bauwirtschaft ist ein zentraler Teil der Lösung. Wir erreichen die Klimaziele, wenn wir bestehende Gebäude sanieren, neue Heizsysteme einbauen, Photovoltaikanlagen installieren oder Ersatzneubauten errichten, die deutlich energieeffizienter sind als ältere Bauten. Auch für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder der Energieinfrastruktur braucht es Bauprojekte. Gleichzeitig arbeitet die Branche intensiv an neuen Baustoffen, an Recyclinglösungen und daran, Materialkreisläufe zu schliessen. Ein grosser Teil von Aushub- und Abbruchmaterial wird heute wiederverwertet und im

Baustoffkreislauf belassen. Dadurch werden Ressourcen geschont und Deponievolumen reduziert und der CO<sub>2</sub>-Fussabdruck wesentlich verkleinert. Unsere Branche investiert dafür erhebliche Summen und Know-how in Bodenwaschanlagen, Sortieranlagen und Recyclingaufbereitungsplätze. Auch die Baustoffe werden laufend weiterentwickelt, etwa mit CO<sub>2</sub>-reduziertem Beton oder mit der Beigabe von Pflanzenkohle in Asphaltbelägen.

## Wenn Sie in die Zukunft schauen: Was wünschen Sie sich für die Bauwirtschaft in der Region Basel?

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin bauen und erneuern können, damit sich die Region entwickeln kann. Dafür braucht es gute Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und genügend Nachwuchs in der Branche. Und ich wünsche mir, dass die Menschen Baustellen vielleicht nicht mögen müssen, aber verstehen, warum es sie braucht, und sie akzeptieren.

## Zum Schluss: Was sollten die Menschen über den Bau unbedingt wissen?

Dass vieles, was einfach funktioniert, irgendwann einmal auf einer Baustelle entstanden ist. Und dass hinter jedem Bauwerk – egal ob Strasse, Brücke, Gebäude oder Leitung – Menschen stehen, die diese Infrastruktur bauen und unterhalten.

# Menschen auf dem Bau





## Porträt

# «Nach der Schnupperlehre war klar: Das ist mein Weg.»

Jan Dobler schloss seine Lehre als Strassenbauer 2025 als Jahrgangsbester ab. Heute arbeitet er in seinem Lehrbetrieb als Junior-Vorarbeiter mit eigener Equipe. Er gehört zu jener Generation junger Berufsleute, die früh Verantwortung übernehmen und sich weiterentwickeln wollen. Das Bauhauptgewerbe bietet ihm genau diese Möglichkeiten.

Der Weg in den Strassenbau war für Jan Dobler nicht von Anfang an vorgezeichnet. Zuerst absolvierte er eine Lehre als Landschaftsgärtner. Doch Unterhalt und Pflegearbeiten waren nicht das, was er auf Dauer machen wollte. «Ich bin eher der Typ fürs Grobe», sagt er. Ein Kollege brachte ihn auf die Idee, in den Strassenbau zu wechseln. Nach einer Schnupperlehre war für ihn klar, dass er den richtigen Beruf gefunden hatte. Grössere Baustellen, mehr Maschinen, die Arbeit im Team und gute Weiterbildungsmöglichkeiten überzeugten ihn. Die Zweitlehre war die logische Konsequenz. Sein Umfeld reagierte positiv, auch wenn der Schritt mit finanziellen Herausforderungen verbunden war. Für Jan war klar, dass er die Lehre durchziehen und sich danach weiterentwickeln wollte. Dieses Ziel erreichte er eindrücklich: Im Sommer 2025 schloss er als bester Strassenbauer seines Jahrgangs ab. «Als das Resultat kam, war es eine riesige Erleichterung und ein grosser Stolz», sagt er rückblickend. Die ausgezeichnete Leistung blieb auch im Betrieb nicht unbemerkt. Inzwischen führt Jan als Junior-Vorarbeiter eine eigene kleine Equipe.

Sein Arbeitstag beginnt früh: er verteilt Aufgaben, erklärt Abläufe und Ziele. Danach arbeitet er mit seinem Team auf der Baustelle, misst aus und kontrolliert, bestellt Material und plant die nächsten Schritte. «Früher erhielt ich Aufträge, heute muss ich den Überblick behalten und entscheiden, was wann gemacht wird.» Besonders am Anfang sei die Organisation anspruchsvoll gewesen: Welche Arbeiten stehen morgen? Wie viel Material braucht es? Wie viele Lastwagen? Wohin mit dem Aushub? Mit der Zeit lernte er, alles zu notieren und die Abläufe voranzuplanen. Dabei profitierte er stark von erfahrenen Polieren, die ihr Wissen weitergaben. «Diese Unterstützung ist Gold wert.»

### Gute Kommunikation

Teamarbeit ist für Jan zentral. Auf einer Baustelle arbeiten viele Menschen zusammen, mit verschiedenen Aufgaben und oft auch mit verschiedenen Sprachen.

Damit alles funktioniert, braucht es klare Kommunikation und gegenseitige Unterstützung. «Auf der Baustelle arbeitet man Hand in Hand. Wenn jemand im Rückstand ist, helfen andere mit.» Zum Beruf gehört auch der Kontakt mit der Bevölkerung. Baustellen führen zu Umleitungen, Lärm oder Wartezeiten. Nicht alle reagieren verständnisvoll. Jan bleibt in solchen Situationen ruhig und erklärt, was gerade gebaut wird. «Wir erneuern Leitungen für Wasser, Strom oder Kanalisation. Ohne diese Arbeiten würde vieles nicht funktionieren.» Viele Passantinnen und Passanten seien aber auch interessiert und stellten Fragen zur Baustelle.

## «Am Abend müde sein und wissen warum – das fühlt sich einfach gut an.»

Jan spricht offen über die Perspektiven im Bauhauptgewerbe. Der Fachkräftemangel ist auf den Baustellen spürbar, gleichzeitig eröffnet er Chancen für junge Berufsleute. «Wer motiviert ist und sich weiterbildet, kann schnell Verantwortung übernehmen.» Auch die Betriebe würden ihre Mitarbeitenden unterstützen, etwa bei Weiterbildungen. «Auf dem Bau wird man gefördert, es gibt gute Entwicklungschancen und der Lohn ist besser als in vielen anderen Handwerksberufen.» Für die Zukunft hat Jan klare Pläne. Als nächstes möchte er die Vorarbeiterschule absolvieren, später vielleicht die Polierschule. Trotzdem sieht er seine Zukunft weiterhin auf der Baustelle. «Es braucht nicht nur Planer und Chefs, sondern auch Leute draussen, die die Arbeiten umsetzen.» Jungen Menschen empfiehlt er, verschiedene Berufe auszuprobieren und Schnupperlehren zu machen. So finde man am besten heraus, was zu einem passe. Für ihn selbst ist heute klar: Der Wechsel in den Strassenbau war die richtige Entscheidung.



## Porträt

# «Ich würde sofort wieder Maurerin werden.»

Seraina Deflorin ist 24 Jahre alt und arbeitet als Maurerin auf Grossbaustellen. Schon früh übernahm sie Verantwortung: Heute führt sie ein Team von sechs Personen und bildet sich zur Vorarbeiterin weiter. Am Bau begeistert sie vieles: präzises Arbeiten im Team, viel Bewegung und am Ende das gute Gefühl, etwas geschaffen zu haben, was bleibt.

Ihr erster Tag auf der Baustelle wird Seraina Deflorin nie vergessen. Es war während einer Schnupperlehre im Januar. Die ganze Woche über schneite es. «Ich habe vor allem Schnee geschaufelt», erzählt sie und lacht. Aber sie durfte auch vieles ausprobieren und mauerte zum ersten Mal eine Mauer. Und sie lernte gleich zu Beginn eine der wichtigsten Regeln auf dem Bau: «Ohne gute Arbeitskleidung geht nichts!»

### Mauern ist mehr als Steine setzen

Betreffend Berufswahl war damals noch alles offen. Velomechanikerin oder Köchin hätte sie sich ebenfalls vorstellen können. «Ich wollte mit den Händen arbeiten und nicht den ganzen Tag im Büro sitzen.» Schon nach wenigen Tagen auf dem Bau war für Seraina klar, dass sie am richtigen Ort war. Überrascht war sie von der Vielseitigkeit des Berufs. «Viele denken beim Mauern nur an Steine setzen. Dabei steckt viel mehr dahinter.» Bis heute ist das einer der Gründe, weshalb sie gerne auf der Baustelle arbeitet. Der Beruf fordere Körper und Kopf gleichermaßen, man sei ständig in Bewegung, arbeite draussen und sehe, wie ein Bauwerk entstehe. Besonders schön sei der Moment, wenn ein Gebäude fertig ist und man später daran vorbeifahre und wisse: Hier habe ich mitgebaut. «Da laufen in meinem Kopf kleine Filmszenen ab – Erinnerungen an Herausforderungen und lustige Momente im Team.»

Die Maurerlehre schloss Seraina 2020 ab. Inzwischen übernimmt sie seit ein paar Jahren Vorarbeiteraufgaben. Auf der aktuellen Baustelle führt sie ein Team von rund sechs Personen. Parallel besucht sie die Vorarbeiter-schule, um die eidgenössische Prüfung abzulegen. Besonders gerne arbeitet sie an Aufgaben, bei denen es auf Präzision ankommt. Etwa beim Einmessen und Anzeichnen von Wänden und Aussparungen, bevor betoniert wird. Grundlage dafür sind digitale Baupläne und Messgeräte wie eine Totalstation. «Man misst alles genau, überträgt Punkte aus dem Plan und markiert sie.» Millimeterarbeit, die später darüber entscheidet, ob alles zusammenpasst. Heute beginnt ihr Arbeitstag früh. Um 6.15 Uhr ist Seraina auf der Baustelle. Kurz darauf treffen sich die Vorarbeiter im Poliercontainer. Was

steht heute an? Wer arbeitet wo? Fehlt jemand? Um 6.45 Uhr beginnt die Arbeit draussen. Seraina mag grosse Baustellen. «Man bleibt länger an einem Ort, arbeitet mit denselben Leuten und wächst als Team zusammen.» Dass sie als Frau in einer eher männerdominierten Branche arbeitet, empfindet sie nicht als Problem. «Am Anfang sind manche etwas zurückhaltend», meint sie. Doch das ändere sich schnell. «Sobald man sich besser kennt, wird der Umgang locker und kollegial.»

## «Auf dem Bau sind Körper und Kopf gefordert.»

Besonders stolz ist Seraina auf ein Wohnbauprojekt an der Birsstrasse in Basel, wo sie als Vorarbeiterin in der Verantwortung war. Sie betonerte das Treppenhaus mit Kletterschalungen Stockwerk für Stockwerk – eine anspruchsvolle Arbeit, bei der jeder Schritt exakt geplant und umgesetzt werden musste. Die Vorarbeiter-Funktion gefällt ihr: «Ich organisiere, denke voraus, instruiere mein Team und arbeite gleichzeitig mit.»

### Bau und nichts anderes

Solange Seraina gesund ist und Freude an der Arbeit hat, möchte sie auf der Baustelle bleiben. «Ich kann mir nichts anderes vorstellen.» Auch wenn das Arbeitsklima mit den vielen Männern auf der Baustelle gut ist, fände Seraina es schön, auch ein paar Arbeitskolleginnen zu haben. Sie ermutigt junge Frauen, den Beruf auszuprobieren. «Am besten macht man eine Schnupperlehre.» Dann merke man schnell, ob einem die Arbeit liege. Wichtig sei, motiviert zu bleiben und Interesse zu zeigen. «Wenn man hundert Prozent gibt, fällt man auf und wird gefördert.» Für Seraina selbst steht fest: Würde sie heute nochmals vor der Berufswahl stehen, müsste sie nicht lange überlegen. «Ich würde wieder Maurerin werden – zu hundert Prozent!»



## Porträt

# «Zwischen analog und digital: Das macht meinen Beruf so spannend.»

Nikolai Gschwind ist Baumaschinenmechaniker. Während draussen gebaut wird, sorgt er im Hintergrund dafür, dass Bagger, Walzen und Pneulader reibungslos laufen. Aktuell werden in seiner Werkstatt mehrere hundert Maschinen betreut, von Kleingeräten bis zum 36 Tonnen schweren Bagger.

Nikolai Gschwind ist mit Maschinen aufgewachsen. Im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb gehörten sie zum Alltag. «Sie faszinierten mich von Klein auf», sagt er. Bei der Berufswahl war klar, dass er etwas mit Maschinen machen will. Dabei fiel ihm die Ziegler AG auf – vor allem wegen der grossen Maschinen. Er bewarb sich, absolvierte die vierjährige Lehre als Baumaschinenmechaniker und blieb. Heute ist er stellvertretender Werkstattchef und Leiter des Ersatzteillagers und übernimmt neben der Werkstattarbeit auch organisatorische Aufgaben. Was ihn bis heute begeistert, ist die Technik: «Am Ende basiert vieles auf demselben Prinzip: dem Motor.»

Der Arbeitstag beginnt um 6.15 Uhr mit der Aufgabenverteilung. Servicearbeiten, kleinere Reparaturen oder umfassendere Abklärungen: Je nach Auftrag holt Nikolai die Maschine in die Halle, prüft ihren Zustand, bestellt Ersatzteile und dokumentiert die Arbeiten. Das Ersatzteillager ist entsprechend gross organisiert. «Wir haben fünf Stockwerke mit über einer Million Einzelteilen». Von der kleinen Schraube bis zu grossen Komponenten – wie Wassertanks für Walzen mit mehreren hundert Litern Fassungsvermögen – ist alles vorhanden.

### Verzögerungen geschickt genutzt

Nicht immer ist sofort klar, wo ein Problem liegt. Mithilfe von Diagnosegeräten liest Nikolai Daten aus, prüft mögliche Ursachen und arbeitet sich Schritt für Schritt vor. Es sind diese Situationen, die er besonders mag. Der Kontakt zur Baustelle bleibt eng: Maschinisten oder Poliere melden sich, wenn etwas nicht funktioniert oder ein Service ansteht. Gemeinsam wird entschieden, ob eine Reparatur vor Ort möglich ist oder ob die Maschine in die Werkstatt gebracht wird. Manchmal braucht es schnelle Lösungen, damit die Arbeiten auf der Baustelle weiter gehen können. Dann rückt ein Mechaniker mit dem Servicefahrzeug aus. «Je nach

Situation gehen wir auch zu zweit oder zu dritt.» In solchen Momenten zeigt sich, wie eng die Abläufe aufeinander abgestimmt sind. Wenn es auf eine Baustelle eine Verzögerung gibt und die Maschinen stehen, nutzen Nikolai und seine Teamkollegen die Zeit, um beispielsweise einen anstehenden kleinen Service durchzuführen.

## «Man lernt, genau hinzuschauen und Probleme Schritt für Schritt einzugrenzen.»

Der Beruf des Baumaschinenmechanikers veränderte sich in den letzten Jahren. Elektronische Systeme und Diagnosegeräte spielen eine wichtige Rolle. «Früher machte man vieles mechanisch, heute kommt der Computer dazu», sagt Nikolai. Trotzdem bleibt die Basis dieselbe: genau hinschauen, sauber arbeiten und Zusammenhänge verstehen. Kleine Veränderungen, ungewöhnliche Geräusche oder Spuren von Öl können Hinweise geben, welche ein Diagnosegerät vielleicht nicht bemerkt. Für ihn macht genau diese Kombination zwischen analog und digital seinen Beruf interessant: Technik verstehen, sauber arbeiten und im Austausch mit anderen Lösungen finden. Neben der praktischen Arbeit beschäftigt sich Nikolai auch mit seiner persönlichen Weiterentwicklung. Er plant eine berufsbegleitende Ausbildung im Bereich Betriebswirtschaft. Jungen Menschen empfiehlt er, sich ein eigenes Bild vom Beruf als Baumaschinenmechaniker zu machen. Man lerne, genau zu beobachten und Probleme systematisch einzugrenzen. «Eine Fähigkeit, die auch im Alltag hilft, wenn etwas nicht mehr funktioniert.»



## Portrait

# «Ich wollte nie eine Sonderbehandlung.»

Der Weg in ihre leitende Position führte Daniela Plozza über zwei Lehren und einige Weiterbildungen. Heute ist sie Bauführerin und koordiniert viele Baustellen gleichzeitig. Ihr Beruf hat sich stark verändert. Gebaut wird immer noch gleich wie früher – aber alles rundherum ist komplexer geworden.

Aufgewachsen ist Daniela Plozza in einem Handwerkerhaushalt. Ihr Vater war selbständiger Sanitär und Handwerk gehörte zum Alltag. Trotzdem begann sie ihren Berufsweg zunächst im Büro, mit einer Lehre als Tiefbauzeichnerin. Schon während der Ausbildung merkte Daniela, dass sie nicht am Schreibtisch bleiben wollte. Ihr Chef, ein Bauingenieur, nahm sie regelmässig auf Baustellen mit. Ihr gefiel die Arbeit draussen, das Zusammenspiel und die Stimmung im Team. «Da wurde mir klar: Genau das will ich.» Als sie ihrer Familie erzählte, dass sie eine zweite Lehre zur Maurerin absolvieren will, waren die Reaktionen unterschiedlich. «Mein Vater unterstützte mich sofort.» Andere aus ihrem Umfeld reagierten skeptisch und verstanden ihren Entscheid teilweise überhaupt nicht. Daniela war sich sicher und sie hat diesen Schritt nie bereut. Sie erinnert sich an den Moment, als sie bei einer Baufirma anrief, um nach einer Lehrstelle zu fragen: «Ich war nervös und überzeugt davon, dass man mich nicht nehmen würde.» Das Gegenteil geschah. Die Sekretärin nahm ihren Anruf entgegen und liess sie lange warten. Als der Firmenchef endlich den Hörer ergriff, meldete er sich mit den Worten: «Auf diesen Anruf warte ich seit Jahren.» Nach einer Probeweche auf dem Bau hatte Daniela die neue Lehrstelle in der Tasche. Dass sie eine Frau war, spielte keine Rolle. Sie wurde von Anfang an wie alle anderen behandelt und musste die gleiche Leistung bringen, was sie gut fand. «Ich wollte nie eine Sonderbehandlung.»

Nach der Lehre arbeitete Daniela mehrere Jahre als Maurerin. Später wechselte sie in die Kanalsanierung. Schon bald zog es sie wieder zurück ins Bauhauptgewerbe. Sie absolvierte die Ausbildung zur Technischen Kauffrau, danach folgte berufsbegleitend die Bauführerschule. «Ich war ab dem zweiten Ausbildungsjahr bereits als Bauführerin tätig.» 2014 schloss Daniela die Ausbildung als diplomierte Technikerin HF Bauführung Hoch-Tiefbau ab. Heute betreut sie mehrere Baustellen parallel. «Bei kleinen Aufträgen mag ich den engen Kontakt zu den Bauherren.» Sie leitet die Projekte von der ersten Anfrage bis zur Abrechnung und ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle. Wenn eine Anfrage eingeht, schaut sie sich die Arbeit vor Ort an, schreibt die Offerte, organisiert Material und Personal, plant Termine, begleitet die Ausführung, kontrolliert die Qualität und erstellt am Schluss die Abrechnung. Ein

typischer Tag von Daniela beginnt früh im Büro, später folgen Baustellenbesuche, Sitzungen, Telefonate, E-Mails und Organisatorisches. Ein grosser Teil ihrer Arbeit besteht darin, Probleme zu lösen, Termine einzuhalten und dafür zu sorgen, dass alle speditiv arbeiten können. «Am meisten mag ich die Zusammenarbeit mit den Menschen und die gegenseitige Unterstützung.» Teamarbeit sei entscheidend. Auf einer Baustelle arbeiteten viele Menschen mit unterschiedlichen Aufgaben und Hintergründen. «Als Bauführerin muss ich vor allem klar kommunizieren und den Überblick behalten.»

## «Egal ob Frau oder Mann – auf der Baustelle zählt, wie man arbeitet.»

In den letzten Jahren hat sich Danielas Beruf stark verändert. «Nicht die eigentliche Bauarbeit, sondern alles rundherum ist komplizierter geworden.» Vertragsunterlagen würden immer umfangreicher, Planunterlagen oft schlechter, Details seien bei Baubeginn noch nicht gelöst, gleichzeitig steige der Zeit- und Kostendruck. Dazu komme ein grosser administrativer Aufwand mit vielen E-Mails, Sitzungen und Dokumentationen. Vieles harze heute schon in der Planung und nicht erst auf der Baustelle. «Das macht die Arbeit viel anspruchsvoller als früher.»

### Mehr zeigen, was der Bau bietet

Auf den Fachkräftemangel angesprochen ist Daniela sicher, dass das Problem auch in den eigenen Reihen liegt. «Viele junge Menschen wissen nicht, welche Möglichkeiten es im Bauhauptgewerbe gibt, wie die Karrierechancen stehen und wie gut die Löhne sind.» Die Branche müsse viel besser informieren, was Bauberufe wirklich bieten. «Beispielsweise in Schulen gehen und aufzeigen, wie ein Bauwerk überhaupt entsteht und welche Berufe daran beteiligt sind.» So könne man auch Frauen dafür begeistern. «Wenn eine Frau Maurerin werden will, wird sie von den Bauunternehmen mit offenen Armen empfangen – wie ich damals. Das ist auch heute noch so!»



## Porträt

# «Ein Polier muss auch Psychologe sein.»

Seit über vierzig Jahren arbeitet Domenico Gallo im Strassenbau. Er bildete Lernende aus, leitete grosse Baustellen und packte dabei am liebsten selbst vorne mit an. Für ihn ist der Bau mehr als ein Beruf. Es ist eine Lebensaufgabe, in der es vor allem um Menschen geht.

Domenico Gallo steht nicht gerne in der Baubaracke. Wer ihn sucht, findet ihn draussen auf der Baustelle, bei seinen Leuten. Die Rapporte schreibt er am Abend. «Ich bin immer bei meinem Team». Diese Haltung begleitet ihn seit dem ersten Tag. 1983 kam Domenico eher zufällig zum Bau. Ein Kollege erzählte ihm von einer Stelle und drei Wochen später stand der Italiener auf seiner ersten Baustelle im Baselbiet. Was zunächst als Versuch begann, wurde zu einer Lebensaufgabe. Heute blickt Domenico auf über vierzig Jahre im Strassenbau zurück. Mehr als zwanzig davon verbrachte er bei der Firma Tozzo. In dieser Zeit entwickelte er sich vom Strassenbauer über den Vorarbeiter bis zum Polier weiter. Warum ihn dieser Beruf bis heute fasziniert, erklärt er mit einfachen Worten: «Man baut etwas. Man verändert eine Strasse und plötzlich sieht alles anders aus.» Für jemanden, der aus dem Süden Europas stammt, hat das eine besondere Bedeutung. «Dort sind viele Strassen alt. Wenn man eine Strasse saniert und neu baut, wie wir das hier tun, ist das ein schönes Gefühl.» Der Bau besteht für ihn aus mehr als Material und Maschinen. Das Wichtigste sind die Menschen. «Als Polier muss man auch Psychologe sein», weiss Domenico aus langjähriger Erfahrung. Er koordiniert Material und Maschinen und führt die Leute vor Ort. «Wenn jemand ein Problem hat, bin ich da.» Er hört zu, löst Schwierigkeiten und erklärt Zusammenhänge so, dass sie alle verstehen.

### Freundlichkeit zahlt sich aus

In den über vierzig Jahren auf dem Bau bildete Domenico viele junge Menschen aus. Insgesamt neun Lernende begleitete er – alle schlossen die Lehre mit guten Noten ab. Der Umgang mit den Menschen rund um eine Baustelle ist ihm wichtig. Wenn Domenico in einer Gemeinde ein neues Strassenbauprojekt beginnt, geht er als Erstes von Haus zu Haus und klingelt bei den Anwohnern. Er stellt sich vor, erklärt die geplanten Arbeiten und verspricht, dass Fussgänger trotz Baugrube immer durchkommen. «Man muss den Kontakt suchen», sagt er. Freundlichkeit und Respekt gehören für ihn selbstverständlich dazu. Diese Haltung zahlt sich aus. Auf einer Baustelle im Aargau arbeitete sein Team anderthalb Jahre lang an einer Kantonsstrasse. Die Akzeptanz im Dorf war gross. Immer wieder brachten Anwohner Kaffee oder Kuchen vorbei.

Domenico erlebte auf dem Bau viele Veränderungen. Früher wurde deutlich mehr von Hand gearbeitet. Heute erleichtern moderne Maschinen vieles. Gleichzeitig sind Baustellen komplexer geworden. Pläne fehlen manchmal noch, wenn die Arbeiten bereits beginnen, Abstimmungen mit Ingenieurbüros und Behörden dauern länger. Trotz allem ist für Domenico eine Sache gleichgeblieben: die Freude am Ergebnis. Besonders stolz ist er etwa auf eine Pflasterung bei der Elisabethenkirche in Basel. Innerhalb eines Monats entstand dort eine Arbeit, die viele Jahrzehnte überdauern wird.

### Ruhestand mit Ausnahmen

Genau solche Erlebnisse erklären, weshalb Domenico nie an seinem Beruf zweifelte. Selbst die körperliche Härte der Arbeit habe ihn nie abgeschreckt. Die Vorstellung, dass Bauarbeiter mit vierzig «kaputt» seien, hält er für ein Vorurteil. «Das stimmt nicht», sagt er. Im Gegenteil: Während vieler Jahre arbeitete Domenico neben dem Bau im familieneigenen Gastgewerbebetrieb. Morgens früh raus, auf der Baustelle arbeiten, abends im Restaurant aushelfen – für ihn war das selbstverständlich. Entscheidend sei vor allem die Einstellung. «Ich bin morgens immer gerne aufgestanden und hatte Freude an der Arbeit.»

## «Das Wichtigste auf den Baustellen sind die Menschen.»

Seit dem Sommer 2025 ist Domenico im Ruhestand. Ganz loslassen will er den Bau aber nicht. Wenn sein ehemaliger Arbeitgeber in den Sommermonaten Unterstützung braucht, kehrt er gerne auf die Baustelle zurück. Er möchte junge Menschen Mut machen, auf den Bau zu gehen. «Im Bau kann man sich entwickeln und Karriere machen», sagt er. Entscheidend sei vor allem eines: Interesse und Einsatz. Oder, wie Domenico es selbst seit über vierzig Jahren vorlebt: Freude an der Arbeit und Freude am Umgang mit Menschen.

# Bauwirtschaft

«Nicht die Baustellen sind komplexer geworden, sondern alles rundherum.»

Daniela Plozza, Bauführerin

## Interview

# Bauen ermöglichen statt blockieren

Mehr Wohnraum, mehr Klimaschutz, mehr Entwicklung: Die Ziele sind klar. Doch zwischen Anspruch und Umsetzung stauen sich in der Region Basel Verfahren, Einsprachen, Entsorgungsfragen und Verkehrsprobleme. Margot Meier, Fabian Halmer und Daniel Allemann sprechen über die Herausforderungen im Planen, Investieren und Bauen – und darüber, was sich ändern muss, damit Projekte wieder schneller realisiert werden.

### Wo liegen heute die grössten Hürden für Bauprojekte?

**Daniel Allemann:** Projekte scheitern selten auf der Baustelle. Die Schwierigkeiten entstehen viel früher, bei Verfahren, Zuständigkeiten oder Einsprachen. Wenn Prozesse unklar sind oder Stellen sich gegenseitig blockieren, kommt ein Vorhaben gar nicht erst zur Umsetzung.

**Margot Meier:** Oft beginnt es bereits in der Planungs- und Bewilligungsphase. Die Verfahren sind komplexer geworden, mehr Stellen sind beteiligt und häufig fehlt jemand, der den Gesamtprozess wirklich koordiniert. Für Planende ist es meist schwer nachvollziehbar, weshalb Verfahren so lange dauern oder Auflagen einander widersprechen. Das untergräbt das Vertrauen in das System.

**Fabian Halmer:** Aus Sicht der Immobilienwirtschaft ist genau diese Unsicherheit problematisch. Wer investieren will, braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Wenn nicht klar ist, wie lange ein Projekt dauert oder ob es am Ende wirtschaftlich tragfähig ist, bleiben Investitionen aus. Institutionelle Anleger wie Pensionskassen oder Stiftungen vergleichen Standorte sehr genau. Bei langen Verfahren oder schwer einschätzbaren Risiken fließt das Kapital schneller in andere Regionen, wo Investitionen besser kalkulierbar sind.

### Margot Meier, wo entstehen aus planerischer Sicht die grössten Verzögerungen?

**Margot Meier:** Die hohe Anzahl der beteiligten Stellen ist eine Herausforderung. Dazu kommt, dass viele Abläufe noch nicht ausreichend digitalisiert sind. Es braucht genügend qualifizierte Fachpersonen in den Behörden, die Verfahren kompetent begleiten und Entscheidungen treffen können. Fehlt Know-how oder Personal, zieht

sich alles in die Länge. Auch Kommissionen spielen eine Rolle. Sie sollen Qualität sichern, wirken in der Praxis aber teilweise wie zusätzliche Bewilligungsinstanzen.

«Es braucht mehr qualifizierte Fachpersonen, die Entscheidungen treffen können.»

Margot Meier, Präsidentin SIA Sektion Basel

### Liegt das nur an den Verfahren oder auch an der Haltung in den Prozessen?

**Margot Meier:** Nicht nur. Natürlich spielen Verfahren eine Rolle. Entscheidend ist aber auch, wie sie geführt werden. Planende und Bauherrschaften brauchen Ansprechpartner, die koordinieren und Spielräume nutzen. Heute entsteht oft der Eindruck, dass niemand Verantwortung übernimmt, wenn Widersprüche auftreten.

### Fabian Halmer, was bedeutet diese Situation für Investitionen und Projektentwicklungen?

**Fabian Halmer:** Viele Investoren warten ab. Wenn der Ausgang eines Projekts unklar ist, wird das Risiko schwer kalkulierbar und viele überlegen sich zweimal, ob sie ein Vorhaben überhaupt angehen. Hinzu kommen Zielkonflikte: Projekte sollen sozial verträglich, ökologisch sinnvoll und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähig sein. Das kann gut funktionieren – aber nur, wenn beide Seiten kompromissbereit sind.

#### Wo zeigt sich dieser Widerspruch im Alltag besonders deutlich?

**Fabian Halmer:** Zum Beispiel in Basel-Stadt beim Wohnschutz und bei energetischen Sanierungen. Investoren sollen Gebäude modernisieren und CO<sub>2</sub> reduzieren. Gleichzeitig erschweren die bestehenden Regeln genau diese Investitionen. Erste Anpassungen sind zwar erfolgt, aber sie reichen noch nicht aus.

**«Kaum jemand investiert, wenn Dauer und Wirtschaftlichkeit eines Projekts unklar sind – das Risiko ist schlicht zu gross.»**

Fabian Halmer, Präsident SVIT beider Basel

#### Daniel Allemann, wie zeigt sich dieser Widerspruch aus Sicht der Bauunternehmen?

**Daniel Allemann:** Gerade Sanierungen wären eine grosse Chance, Gebäude energetisch auf den neuesten Stand zu bringen. Technisch ist vieles möglich. Wenn sich Investitionen unter den heutigen Rahmenbedingungen aber nicht rechnen, werden Projekte verschoben oder gar nicht erst gestartet. Für Bauunternehmen bedeutet das weniger Aufträge im Sanierungsbereich. Gleichzeitig bleiben Gebäude länger in einem energetisch schlechten Zustand.

#### Neben Verfahren und Zielkonflikten spielt auch die Einsprachepraxis eine Rolle. Wie hat sich diese entwickelt?

**Margot Meier:** Einsprachen sind häufiger geworden und werden oft strategisch eingesetzt. Projekte können dadurch über Jahre blockiert werden, selbst wenn sie bereits weit geplant und ausgereift sind.

**Fabian Halmer:** Diese Unsicherheit beeinflusst auch Standortentscheide. Wenn Projekte über Jahre feststecken können, schreckt dies Investoren ab. Natürlich braucht es Einsprachemöglichkeiten. Der Unterschied zwischen berechtigter Kritik und reiner Verzögerung ist heute jedoch schwer zu erkennen.

#### Was bedeutet das konkret für den Baualltag, wenn Projekte blockiert werden?

**Daniel Allemann:** Dann gerät die Planung schnell aus dem Takt. Die Bauunternehmen planen Personal ein, reservieren Maschinen und bestellen Material lange bevor

eine Baustelle startet. Verschiebt sich ein Projekt kurzfristig oder wird blockiert, gerät dieser Ablauf durcheinander. Mitarbeitende sind bereit, können aber nicht eingesetzt werden. Maschinen, die für eine Baustelle vorgesehen sind, stehen plötzlich still oder müssen umdisponiert werden. Gleichzeitig lässt sich nicht immer ein Ersatzprojekt einschieben. Das führt zu Leerläufen und zusätzlichem Koordinationsaufwand. Für die Unternehmen hat das auch wirtschaftliche Folgen: Die Kosten für gebundene Kapazitäten laufen weiter und am Ende verteuert das die Projekte.

#### Der Aushub rückt immer stärker in den Fokus. Warum?

**Daniel Allemann:** Die Entsorgungssituation in der Region ist angespannt. Basel-Stadt hat keine eigene Deponie, in Baselland sind die Kapazitäten begrenzt. Gleichzeitig fallen grosse Mengen an Aushubmaterial an. Kommt eine Belastung dazu, etwa durch PFAS, steigen Aufwand und Kosten massiv. Dann braucht es spezielle Behandlung oder lange Transporte zu Anlagen, die das Material überhaupt annehmen.

#### Was bedeutet das konkret für Bauprojekte?

**Daniel Allemann:** Die Kosten steigen deutlich und die Planung wird unsicherer. Gleichzeitig entsteht ein ökologischer Widerspruch: Wir wollen nachhaltiger bauen, müssen Material aber über grosse Distanzen transportieren, weil regionale Lösungen fehlen.

#### Margot Meier, wie wirkt sich das auf die Planung aus?

**Margot Meier:** In der Planung lässt sich oft erst nach Proben und Analysen genauer abschätzen, wie das Aushubmaterial entsorgt werden kann und welche Kosten daraus entstehen. Diese Abklärungen benötigen Zeit. Zeigt sich dabei eine Belastung, etwa durch PFAS, braucht es Spezialbehandlungen oder passende Deponien. Das erhöht den Aufwand, verteuert das Projekt und kann zusätzliche Planungsschritte auslösen.

#### Der zunehmende Verkehr und häufige Staus erschweren die Erreichbarkeit der Baustellen. Daniel Allemann, wie gehen Bauunternehmen damit um?

**Daniel Allemann:** Bauunternehmen versuchen, ihre Abläufe entsprechend anzupassen. Material und Personal müssen pünktlich auf der Baustelle sein. Wenn Mitarbeitende im Stau stehen, geht produktive Arbeitszeit verloren. Die Betriebe reagieren etwa mit der Anpassung von Arbeitszeiten oder einer anderen Organisation der Transporte. Trotzdem lässt sich vieles nicht vollständig kompensieren. Ein Lastwagen, der früher sieben oder acht Fahrten pro Tag gemacht hat, schafft heute weniger. Um die gleiche Leistung zu erbringen, braucht es also mehr Fahrzeuge. Das verursacht zusätzliche Kosten und verschärft gleichzeitig das Verkehrsproblem.

**«Wenn unsere Leute im Stau stehen, wird nicht gebaut.»**

Daniel Allemann, Präsident BRB

#### Wer trägt diese Mehrkosten?

**Daniel Allemann:** Zunächst die Betriebe. Aber langfristig werden sie weitergegeben an Bauherren und damit letztlich auch an Mieter, Käufer oder die öffentliche Hand.

#### Fabian Halmer, welche Rolle spielt die Erreichbarkeit eines Standorts für Investitionsentscheide?

**Fabian Halmer:** Sie ist zentral. Wenn Zufahrten zu Baustellen eingeschränkt sind oder Transporte länger dauern, werden Projekte aufwendiger und teurer. Das betrifft auch die Investoren, weil sich Verzögerungen und zusätzliche Logistik direkt in den Projektkosten niederschlagen. Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist deshalb eine wichtige Voraussetzung, damit Bauprojekte überhaupt wirtschaftlich umgesetzt werden können.

#### Wenn Sie nach vorne schauen: Wo liegen die wichtigsten Hebel, damit wieder mehr gebaut werden kann?

**Margot Meier:** Verfahren müssen wieder verlässlicher und effizienter werden. Dafür braucht es genügend qualifizierte Fachpersonen in den Behörden, mehr Digitalisierung und vor allem eine Haltung, die Projekte ermöglicht statt blockiert.

**Fabian Halmer:** Planungs- und Rechtssicherheit sind entscheidend. Investoren müssen darauf vertrauen können, dass Projekte innerhalb eines absehbaren Zeitrahmens realisiert werden können. Dafür braucht es mehr Pragmatismus und weniger ideologische Debatten. So entstehen Lösungen, die wirklich funktionieren.

**Daniel Allemann:** Die Baubranche arbeitet fortlaufend an effizienteren Abläufen. Aber ohne klare Rahmenbedingungen lassen sich strukturelle Probleme nicht lösen. Wir Baumeister wünschen uns einen frühen und offenen Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bauwirtschaft. Wenn Probleme rechtzeitig erkannt werden, lassen sich viele Blockaden vermeiden. Entscheidend ist ein Mindset der Ermöglichung.



**Daniel Allemann**

Der Bauingenieur ist Leiter Technisches Büro, Ziegler AG, Liestal und Präsident des Verbands BRB Bauunternehmer Region Basel.



**Margot Meier**

Die Architektin ist Gesamtleiterin Projekte und Mitglied der Bereichsleitung Architektur bei Rapp AG, Münchenstein und Präsidentin der SIA Basel.



**Fabian Halmer**

Der Immobilienexperte ist Partner, Geschäftsleiter und Leiter Bewirtschaftung/Bewertung/Handel bei Holinger Moll AG, Basel und Präsident SVIT beider Basel.

## Rund 24 Milliarden Franken Umsatz in der Schweiz

**Die Bauwirtschaft blickt auf ein insgesamt stabiles Jahr 2025 zurück. Sowohl schweizweit als auch in der Nordwestschweiz entwickelten sich Umsätze und Auftragseingänge positiv, wobei sich innerhalb der einzelnen Sparten und Regionen deutliche Unterschiede zeigen.**

Mitte Februar 2026 hat der Schweizerische Baumeisterverband SBV die kumulierten Bauwirtschaftszahlen für das Jahr 2025 herausgegeben. Darauf basierend nachfolgend eine Auswertung für die Schweiz sowie die Kantone der Nordwestschweiz. In der Region Basel legten insbesondere Hoch- und Wohnungsbau zu, während der Tiefbau rückläufig war. Auffällig ist zudem die Entwicklung bei den Beschäftigtenzahlen: Während diese schweizweit leicht zunahmen, sind sie in der Region Basel bereits das dritte Jahr in Folge rückläufig.

### Zahlen aus der Schweiz

Mit insgesamt CHF 23,89 Milliarden lag der gesamtschweizerische Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2025 um CHF 484 Millionen oder 2,1% höher als im Vorjahr. Dazu trug vor allem die Sparte Hochbau mit CHF 12,64 Milliarden, was CHF 680 Millionen oder +5,7% mehr sind. Die Sparte Tiefbau hingegen verzeichnete im Vorjahresvergleich mit CHF 11,56 Milliarden ein weniger gutes Ergebnis. Es sind insgesamt CHF 196 Mio., respektive 1,7% weniger. Betrachtet man die Auftragseingänge im Jahr 2025, zeigt sich ein ebenfalls erfreulicher Verlauf. Mit CHF 23,57 Milliarden lagen diese im Jahresvergleich um CHF 847 Millionen, höher, was ein Plus von 3,7% ist. Der Wohnungsbau ist ein zentraler Stabilitätsfaktor für das Bauhauptgewerbe. 50'000 neue Wohnungen pro Jahr wären nötig, damit Mieten und Eigenheimpreise nicht steigen und die Bevölkerung gemäss ihren Bedürfnissen wohnen könnte. Diese Marke wurde zuletzt 2018 erreicht. Die aktuell hohe, aber längst nicht ausreichende Wohnbautätigkeit fusst auf den gesunkenen Zinsen und den stabilen Baukosten. Der Tiefbau bildet weiterhin ein verlässliches Fundament für die Bautätigkeit. Investitionen in Verkehrs- und Infrastrukturnetze sowie laufende Sanierungsprogramme sichern eine solide Grundauslastung. Budgetrestriktionen, steigende Kosten sowie hohe Auslastung der Baufirmen und der Fachkräftemangel bei Planern und Ausführeern bremsen das Wachstumstempo. Für das Jahr 2026 wird eine Fortsetzung der Bautätigkeit auf stabilem Niveau erwartet.

### Regionale und kantonale Umsatzentwicklung 2025

Mit CHF 2,72 Milliarden Umsatz im Jahr 2025 erzielten die Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn ein ähnlich gutes

Ergebnis wie im Vorjahr. Die Region Basel sowie der Kanton Solothurn verzeichneten mit über, beziehungsweise knapp 6% Mehrumsatz einen Zuwachs, währenddessen der Kanton Aargau ein um 3,5% schlechteres Ergebnis vorwies. Die Umsatzwerte im Kanton Solothurn liegen bei allen Sparten im positiven Bereich: +3% im Hochbau und Wohnungsbau, +8.5% im Tiefbau. Ganz anderes das Bild im Kanton Aargau. Hier legten die Umsätze im Tiefbau mit plus 22% stark zu, jene im Hochbau gingen mit minus 21% und Wohnungsbau mit minus 25% zurück. In der Region Basel konnte insbesondere der Hochbau mit plus 32% und sehr stark der Wohnungsbau mit plus 84% zulegen, während gleichzeitig der Umsatz im Tiefbau mit minus 6,4% zurückging. Die Bauwirtschaft in den beiden Basler Kantonen ist unterschiedlich strukturiert. Während Basel-Landschaft stärker vom Wohnungs- und Hochbau geprägt ist, spielen in Basel-Stadt Infrastruktur- und Tiefbauprojekte eine grössere Rolle. Entsprechend entwickeln sich die Umsätze in den einzelnen Sparten nicht immer parallel, sondern reagieren unterschiedlich auf die Bautätigkeit in Hochbau, Wohnungsbau und Tiefbau. Die regionale Baukonjunktur ist daher immer im Zusammenspiel der beiden Kantone zu betrachten. Bei den Auftragseingängen zeigt sich ein ähnlich gutes Bild für die Region Nordwestschweiz wie für die Schweizer Bauwirtschaft. Gegenüber 2024 wurden 2025 19% mehr Auftragseingänge verzeichnet. Beachtlich ist der sehr starke Rückgang von minus 74,5% beim Tiefbau Basel-Stadt.

### Beschäftigtenzahlen im Vergleich

Per Ende 2025 waren bei den Bauunternehmen schweizweit 87'602 Personen angestellt. 14'918 zählen zum technisch-betriebswirtschaftlichen Personal, 68'069 zum Baustellenpersonal. Ebenfalls wurde 4'615 Lernende beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,6% zugenommen. Der Anteil Schweizer beträgt rund 45%, jener der Ausländer 55%.

In der Region Basel war die Zahl der Vollzeitstellen im Bauhauptgewerbe im dritten Jahr hintereinander rückläufig. Hier waren per Ende 2025 noch 2'874 Personen beschäftigt, Tendenz fallend. Interessant ist der langjährige Vergleich mit dem Nachbarkanton Solothurn, wo die Zahl der Vollzeitstellen im Bauhauptgewerbe sehr stabil ist, mit nach wie vor steigender Tendenz. Ende 2025 waren bei den Solothurner Baumeistern 1'640 Personen angestellt.

### Kumulierte Umsätze in der Nordwestschweiz in Mio. CHF

Hochbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 25/24 in %	
BS	346.4	151.3	220.5	+45.7	
BL	180.5	112.4	128.0	+13.9	
SO	233.7	203.6	210.5	+3.4	
AG	684.3	915.1	724.6	-20.8	

Wohnungsbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 25/24 in %	
BS	39.5	3.0	22.2	+640.0	
BL	42.1	52.6	79.9	+51.9	
SO	99.5	116.5	119.8	+2.8	
AG	435.6	721.7	542.7	-24.8	

Tiefbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 24/23 in %	
BS	178.9	191.9	118.9	-38.0	
BL	373.3	334.8	374.1	+11.7	
SO	155.4	172.5	187.1	+8.5	
AG	733.8	620.8	758.0	+22.1	

### Kumulierte Auftragseingänge in Mio. CHF

Hochbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 25/24 in %	
BS	335.6	101.8	208.1	+104.4	
BL	82.9	130.0	136.8	+5.2	
SO	181.7	169.9	182.8	+7.6	
AG	625.1	783.9	817.1	+4.2	

Wohnungsbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 25/24 in %	
BS	31.1	31.5	58.5	+85.7	
BL	22.2	52.8	49.2	-6.8	
SO	99.9	99.0	118.2	+19.4	
AG	419.1	637.4	641.4	+0.6	

Tiefbau					
Kanton	2023	2024	2025	+/- 25/24 in %	
BS	115.8	147.6	37.6	-74.5	
BL	307.5	141.9	343.6	+142.1	
SO	161.2	127.4	175.2	+37.5	
AG	360.8	372.8	452.3	+21.3	



**«Auf dem Bau ist der Lohn besser als in anderen Handwerksberufen.»**

Jan Dobler, Strassenbauer

### Der neue Landesmantelvertrag im Bauhauptgewerbe – ein Verhandlungsprozess über mehrere Etappen

**Der Landesmantelvertrag für das Schweizerische Bauhauptgewerbe wurde 2025 neu verhandelt. Der Weg zum Abschluss war lang und teilweise konfliktgeladen, führte am Ende jedoch zu einem tragfähigen Ergebnis.**

Der Landesmantelvertrag (LMV) als Gesamtarbeitsvertrag für das Schweizerische Bauhauptgewerbe wurde im Jahr 2025 neu verhandelt. Was zunächst nach einer formalen Übung klingt, entwickelte sich zu einem langen und teilweise emotional geführten Prozess mit einem letztlich akzeptablen Ergebnis.

In regelmässigen Abständen wird der Gesamtarbeitsvertrag der Branche neu verhandelt. Nachdem dies zuletzt im Jahr 2022 der Fall war, trafen sich die Sozialpartner des Bauhauptgewerbes im Jahr 2025 erneut zu Verhandlungen. Der Schweizerische Baumeisterverband stellte mit Unterstützung seiner Delegierten von Beginn an klar, dass er sich einerseits zu einem allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrag bekennt, der der Branche Stabilität und Sicherheit gibt. Gleichzeitig setzte er sich für eine inhaltlich grundlegend überarbeitete und schlankere Vertragsbasis ein, die im Bauhauptgewerbe die Basis für eine zeitgemässe Arbeitswelt schaffen soll. Dazu sollen möglichst grosse Handlungsspielräume für Arbeitnehmende und Arbeitgebende bestehen, um individuelle Lösungen zu ermöglichen. Ebenso sollen klar verständliche und einfache Regelungen sicherstellen, dass der LMV effizient umgesetzt werden kann. Denn nur ein funktionierender Vollzug kann Lohndumping und Schwarzarbeit wirksam verhindern. Von Beginn an ausgeschlossen wurden lediglich punktuelle Anpassungen am bestehenden Vertragswerk. Um den Anspruch an eine moderne Arbeitswelt mit klaren, fairen Regeln und Gestaltungsspielraum zu unterstreichen, verabschiedeten die Delegierten im Mai 2025 eine «4-Punkte-Charta», die als Orientierung für die laufenden und künftigen Vertragsverhandlungen dienen soll (siehe Seite 26).

Die Sozialpartner Unia und Syna standen diesen Ansätzen von Beginn an kritisch gegenüber. Sie sahen in den Forderungen der Baumeister eine Provokation. Ihrerseits forderten sie unter anderem kürzere Arbeitstage, höhere Zuschläge für Samstagarbeit, eine bezahlte Znüni-Pause, eine vollständig bezahlte Reisezeit sowie generelle Lohnerhöhungen mit automatischem Teuerungsausgleich. Gleichzeitig drohten sie bereits zu Beginn der Verhandlungen einen harten Arbeitskampf ab. Die angekündigten Streikaktionen begannen ab Ende

Oktober 2025. Besonders in der Region Basel eskalierten diese Aktionen. Die Gewerkschaften bezeichneten die Aktionen als friedlich und sahen keine Verantwortung für Vorfälle auf den Baustellen. Vor Ort zeigte sich jedoch ein ähnlicher Ablauf wie bereits im Jahr 2022: Busse mit teilweise vermummten Gruppen fuhren Baustellen an, es kam zu Einschüchterungen und Drohungen gegenüber Bauarbeitern sowie zu Sachbeschädigungen. Mehrere Betriebe sahen sich gezwungen, die Arbeiten aus Sicherheitsgründen vorübergehend einzustellen. Die Aktionen fanden teilweise in Anwesenheit von Gewerkschaftsvertretern statt, ohne dass diese deeskalierend eingriffen. Mehrere betroffene Bauunternehmen reichten in der Folge Anzeigen ein. Die rechtliche Aufarbeitung dieser Ereignisse ist teilweise noch im Gang. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage konnten sich die Vertragsparteien nach insgesamt zehn Verhandlungsrunden Mitte Dezember 2025 auf ein Ergebnis einigen.

- Ab dem 01.01.2026 wird neu eine Baustellenzulage von CHF 4.00 geschuldet, sofern ein Bauarbeiter pro Tag mehr als 5,5 Arbeitsstunden leistet. Diese Zulage erhöht sich per 2027 auf CHF 6.50 und ab 2027 auf CHF 9.00. Lernende erhalten jeweils die Hälfte des Betrags.
- Die Mindestlöhne werden basierend auf dem Landesindex der Konsumentenpreise per Stand September 2025 an die Teuerung angepasst und auf den 01.01.2026 um 0,2% erhöht.
- Der maximale Überstundensaldo wird auf 120 Stunden pro Jahr erhöht, die Minusstunden verbleiben vorerst bei 20 Stunden.
- Die Begrenzung von maximal 25 Überstunden pro Monat, welche in das Überstundenkonto mitgenommen werden, entfällt.
- Der 25%-Lohnzuschlag ab der 48. Arbeitsstunde entfällt.
- Hingegen sind alle geleisteten Arbeitsstunden – basierend auf der Kumulation von Arbeitszeit und Reisezeit – über 50 Stunden pro Woche gemäss dem Arbeitsgesetz mit 25% Zuschlag ausbezahlen.
- Der Arbeitnehmer kann schriftlich beantragen, dass ihm unterjährig bis zu 100 Stunden aus seinem Überstundensaldo ohne Zuschlag ausbezahlt werden.
- Der Arbeitnehmer kann mit Zustimmung des Arbeitgebers eine Langzeitferienkonto einrichten lassen.

**Ab dem 1. Januar 2027 gilt folgendes:**

- Die Kriterien für Zulagen bei Wasser und Schlamm werden von drei auf zwei reduziert.
- Es wird die Möglichkeit eingeführt, mit der Krankentaggeldversicherung ein Taggeld von 80% zu vereinbaren. Die Möglichkeit der Aufschubfrist wird auf maximal 60 Tage erhöht. Zu beachten ist, dass vom Arbeitgeber während des Aufschubes der Bruttolohn zu 90% zu bezahlen ist.
- Der Wechsel auf eine konstante Arbeitszeitplanung ist erstmals möglich. Wird der konstante Arbeitszeitplan gewählt, erhöht sich die Anzahl Minusstunden auf 50 Stunden.
- Der Arbeitgeber hat erstmals zu entscheiden, was mit der Hälfte der vorhandenen Überstunden geschieht, der Arbeitnehmer über die andere Hälfte.

**Ab 2029 und ab 2030 gilt:**

- Per 01.01.2029 wird die tägliche pauschale Reisezeit auf 25 Minuten reduziert.
- Per 01.01.2030 beträgt die tägliche pauschale Reisezeit noch 20 Minuten.

Ob die neuen LMV-Vereinbarungen aus Sicht der Arbeitgeber die gesetzten Ziele der Charta erreichen werden, wird sich erst in der täglichen Praxis zeigen müssen. Die sechsjährige Vertragsdauer des neuen LMV 2026+ sowie die Regelung, wonach die Basislöhne automatisch an die Teuerung angepasst werden und damit jährliche Lohnverhandlungen entfallen, lassen jedoch auf eine Stabilisierung der Sozialpartnerschaft im Schweizer Bauhauptgewerbe hoffen.

#### Kommentar zu den LMV-Verhandlungen 2025

Wir können die wiederkehrende Polemik und die unzeitgemässen Streikaktionen der Gewerkschaften nicht nachvollziehen. Schon gar nicht in unserer Region, wo die Gewerkschaften einmal mehr mit Gewalt in Erscheinung traten. Dass die lokalen Gewerkschaften die Tragweite ihres Handelns nicht fassen können, zeigt sich darin, dass bis dato weder die Unia noch die Syna mit einer Antwort oder Entschuldigung auf die offiziellen BRB-Beschwerdeschreiben reagierten. Die Schweizer Bauwirtschaft trägt viel und gibt ihren Mitarbeitenden viel zurück. Unsere Leute auf dem Bau leisten täglich Grossartiges, erhalten aber auch etwas dafür: die höchsten Handwerker-Mindestlöhne Europas, faire Arbeitsbedingungen, individuelle Lohnerhöhungen und die Möglichkeit zur Frührente ab 60. Gesundheitsschutz, solide Ausbildung, vielfältige Entwicklungsperspektiven und individuelle Karriereförderung gehören ebenso dazu wie Freiräume im Berufsalltag. Respekt für die geleistete Arbeit sowie persönliche Wertschätzung sind für die Bauunternehmer eine Selbstverständlichkeit.

In den LMV-Verhandlungen sollte es das Ziel sein, gemeinsame Lösungen für ein künftiges Miteinander auszuhandeln. Dabei ist der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich die Arbeitswelt vorzu verändert. Die Arbeitgeberseite ist bereit, diese Herausforderungen aktiv mitzugestalten und so das Bauhauptgewerbe für Arbeitnehmende attraktiv zu halten. Dafür bedarf es moderne, flexible Rahmenbedingungen, die den Bauberuf voranbringen und nicht in alten Denkmustern zementiert.

Theodor Häner, Geschäftsführer BRB

## 4-Punkte-Charta der Schweizer Baumeister

**Bauen mit Perspektive: Sichere Arbeit, höchste Löhne und Freiraum im Job – weil gegenseitiger Respekt uns verbindet!**

### 1. Klare Regeln – faire Arbeit!

- Wir bekennen uns zu einem allgemein verbindlich erklärten Landesmantelvertrag (LMV).
- Der LMV enthält klare und umsetzbare Rahmenbedingungen zum Schutz vor prekären Arbeitsbedingungen.
- Mit einem effizienten Vollzug der Rahmenbedingungen gebieten wir Lohndumping und Schwarzarbeit konsequent Einhalt.
- Wir stellen die hierfür notwendigen finanziellen Mittel für den Vollzug und die Bildung zur Verfügung und setzen die Gelder zweckgebunden ein.

### 2. Höchste Löhne - echte Anerkennung!

- Das Bauhauptgewerbe kennt die höchsten Mindestlöhne für Handwerker Europas, die wir auch künftig erhalten wollen.
- Gute Leistung honorieren wir mit individuellen Lohnerhöhungen und bringen unseren Arbeitnehmenden Wertschätzung entgegen.
- Wir stärken das Image des Bauhauptgewerbes als Branche, die gesellschaftlichen Nutzen stiftet und nachhaltige Lebensqualität schafft.

### 3. Mehr Freiheit – starke Zukunft!

- Mit einem schlanken LMV legen wir die Basis für eine moderne Arbeitswelt.
- Arbeitgeber und Arbeitnehmende haben grösst mögliche Freiheit zur Vereinbarung von individuellen Lösungen zur Gestaltung des Arbeitsverhältnisses – sei es bei der Festlegung der Jahresarbeitszeit, Überstundenregelung oder bei individuellen Arbeitszeitlösungen.
- Wir schaffen und erhalten Arbeitsplätze, indem wir vielfältige Karrierewege und umfassende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

### 4. Sicher arbeiten – gesund bleiben!

- Bei uns haben Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit hohe Priorität – von optimierten Schutzkonzepten für den Sommer bis hin zu Massnahmen für den beruflichen Wiedereinstieg.
- Mit der Frührente ab 60 ermöglichen wir unseren Fachkräften einen frühzeitigen und gesicherten Ruhestand.

## Klare Worte am Tag der Bauwirtschaft

**Die Schweizer Bauwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren als stabil und krisenfest erwiesen. Damit das so bleibt, braucht sie jedoch verlässliche Rahmenbedingungen, effiziente Verfahren und eine Einschränkung missbräuchlicher Einsprachen. Am Tag der Bauwirtschaft fand SBV-Zentralpräsident Gian-Luca Lardi dazu deutliche Worte.**

Am Tag der Bauwirtschaft vom 27. Juni 2025 in Ecublens unterstrich SBV-Zentralpräsident Gian-Luca Lardi die Bedeutung und Resilienz der Bauwirtschaft in wirtschaftlich und geopolitisch unsicheren Zeiten. In den vergangenen Jahren habe sich die Schweizer Bauwirtschaft als besonders krisenfest erwiesen. Während andere Branchen in schwierigen Phasen auf staatliche Unterstützung angewiesen waren, lief der Bau weiter. Ein eindrückliches Beispiel dafür war die Corona-Pandemie: Die Baustellen blieben offen, und es kam zu keinen Arbeitsplatzverlusten im Bauhauptgewerbe.

### Agilität statt Bürokratie

Damit die Bauwirtschaft auch künftig in der Krise flexibel und leistungsfähig bleibt, braucht es aus Sicht des Baumeisterverbands verlässliche Rahmenbedingungen, faire Verfahren und eine Politik, die auf Agilität statt Bürokratie setzt. Ebenso wichtig sei ein Wettbewerb mit klaren Regeln, der Rechtssicherheit gewähr-

leistet und keine Willkür zulässt. In diesem Zusammenhang wies Lardi auch darauf hin, dass Wettbewerbsbehörden dem rechtsstaatlichen Prinzip der Gewaltentrennung folgen sollten, also eine klare Gewaltentrennung zwischen Anklage und Richter sicherstellen müssen.

Grosser Handlungsbedarf besteht aus Sicht des Verbands insbesondere bei der steigenden Nachfrage nach Infrastruktur, Wohnungen, Büro- und Gewerbebauten sowie bei der Modernisierung der bestehenden Immobiliensubstanz. Das Hauptproblem liege heute jedoch in langwierigen Planungs- und Bewilligungsverfahren. Projekte würden sehr häufig durch Einsprachen verzögert, teilweise auch durch missbräuchliche oder querulatorische Einsprachen ohne direkten Bezug zum Projekt. Lardi forderte deshalb, das Instrument der Einsprache wieder stärker auf persönliche und tatsächlich schützenswerte Interessen zu beschränken und Verfahren in solchen Fällen zu beschleunigen. Nur wenn Planungs- und Bewilligungsverfahren verlässlich und in angemessener Zeit durchgeführt werden können, wird es gelingen, den Wohnungs- und Infrastrukturbau weiterzuentwickeln und an die zukünftigen Anforderungen der Schweiz anzupassen.

**«Der Bau ist für mich kein harter Job, sondern ehrliche Arbeit.»**

Domenico Gallo, Polier

# «Ich will zeigen, wer hinter den Baustellen steht.»

Jan Möschi ist Polier und Podcaster. In «Schuufle mit Stiiil» spricht er die Vielseitigkeit des Baus. Wie die Idee dazu entstanden ist, was ihn antreibt und warum der Bau mehr ist, als viele denken, erzählt er im Interview.

**SCHUUFLE  
MIT STIIL**



Baustellenpodcast für  
Klein und Gross!



## Jan, du bist Polier im Infrastrukturbau und betreibst den Podcast «Schuufle mit Stiiil». Wie ist die Idee entstanden?

Ich bin begeistert vom Bau und übe meinen Beruf jeden Tag mit Freude aus. Mir fällt immer wieder auf, wie wenig die Leute über den Bau wissen. Über die die Menschen, die da arbeiten und darüber, was auf einer Baustelle überhaupt passiert. Gerade wenn junge Leute vor der Berufswahl stehen, wird der Bau oft gar nicht in Betracht gezogen. Das hat mich motiviert, einen Podcast zu starten.

eine Autobahnbaustelle in Basel. Es gibt auch viele Eltern, die den Podcast gerne mit ihren Kindern hören.

## Gibt es ein Erlebnis aus dem Podcast, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Was mir am meisten Freude macht, ist der Kontakt mit den Menschen. Ich lerne viele spannende Leute kennen und höre ihre Geschichten. Ein spezielles Erlebnis war, als ich mit einem Schneepflug mitfahren durfte und daraus ein Winterspezial entstanden ist. Was mir dabei immer auffällt: Fast alle, die ich interviewe, haben eine grosse Begeisterung für ihren Beruf. Das möchte ich den jungen Zuhörerinnen und Zuhörern weitergeben.

## Wann ist die erste Folge erschienen und wie viele gibt es inzwischen?

Der Spatenstich, also die allererste Ausgabe, war Ende Oktober 2025. Mitte März 2026 ist bereits die zehnte Folge erschienen.

## Was ist das Ziel des Podcast?

Ich möchte Einblick in den Baustellenalltag geben, Bauberufe vorstellen, über die Menschen dahinter erzählen und zeigen, dass der Bau ein attraktiver Arbeitsplatz ist. Und ich möchte mit Klischees aufräumen. Viele haben ein sehr einseitiges Bild vom Bau. Wenn man genauer hinschaut, merkt man, wie vielfältig und spannend diese Arbeit ist.

## An wen richtet sich der Podcast?

Eigentlich an alle: Jung und Alt, Leute aus der Branche, aber auch Menschen, die sonst keinen Bezug zum Bau haben.

## Was für Rückmeldungen hast du bisher erhalten?

Sehr gute. Viele aus der Branche haben sich gefreut, dass der Bau über diesen Kanal ein Gesicht bekommt. Spannend sind auch die Reaktionen von Personen, die nichts mit dem Bau zu tun haben. Viele staunen, wie vielfältig und komplex Bauprojekte sind, die von aussen oft sehr einfach wirken. Besonders gut angekommen ist zum Beispiel eine Folge über

## Wie bereitest du dich auf eine neue Folge vor?

Ich frage viel herum, was die Leute interessieren könnte, und nehme diese Themen auf. Für Interviews schreibe ich Leute an und gehe bei ihnen vorbei. Manchmal plane ich eine Folge über eine längere Zeit, manchmal entsteht etwas ganz spontan. Ich bin da sehr offen unterwegs und greife Themen auf, die mir Spass machen und den Zuhörerinnen und Zuhörern ein besseres Verständnis für den Bau geben. Gerne kann man mir direkt über die Podcast Plattformen Wünsche mitteilen, welche Themen ich als nächstes behandeln soll.

## Du arbeitest als Polier im Infrastrukturbau. Was macht diesen Beruf für dich aus?

Mich begeistert die Mischung aus Technik und Menschen. Ich darf Bauprojekte technisch mitgestalten und umsetzen und sehe am Schluss, was entstanden ist. Gleichzeitig arbeite ich jeden Tag mit vielen Menschen zusammen wie meinem Team, Bauleitungen, Lieferanten und anderen Beteiligten. Gemeinsam Lösungen zu finden, voranzukommen und am Ende zu sehen, was man erreicht hat, motiviert mich. Und es gehört auch dazu, Wege zu finden, wenn einmal etwas nicht funktioniert – ob technisch oder menschlich.

## Du hast es erwähnt, viele stellen sich den Bau sehr einseitig vor. Was überrascht die Leute am meisten an deinem Beruf?

Viele sind erstaunt, wie unterschiedlich die Projekte sind. In den letzten Jahren habe ich mit meinem Team Strassen, Brücken und sogar eine Fischtreppe in der Birs gebaut. Diese Vielfalt überrascht. Kein Projekt ist gleich, und man lernt ständig etwas Neues.

## Was motiviert dich, jeden Morgen früh aufzustehen und auf die Baustelle zu gehen?

Am Abend zu sehen, was wir geleistet haben. Und ganz klar die Leute. Wenn ich den täglichen Kontakt zum Team nicht hätte, würde mir der Job wahrscheinlich nicht so viel Freude machen.

## Zurück zum Podcast. Was bedeutet für dich persönlich «Schuufle mit Stiiil»?

Für mich bedeutet es, meine Freude und Begeisterung an meinem Beruf weiterzugeben. Wenn das bei den Zuhörerinnen und Zuhörern ankommt und der Bau dadurch ein Gesicht bekommt, habe ich mein Ziel erreicht.

## Welche Pläne hast du mit dem Podcast?

Ich habe noch viele Ideen und freue mich auf weitere Folgen. Konkrete Pläne habe ich im Moment nicht, aber ich bin offen für alles, was sich ergibt. Mal schauen, wohin sich das entwickelt.

# Soziales & Bildung

«Der Bau bietet ausgezeichnete Chancen, wenn man bereit ist zu lernen und Verantwortung übernehmen.»

Nikolai Gschwind, Baumaschinenmechaniker

## Ausbildung

### Nachwuchs für den Bau – Wege in einen Beruf mit Zukunft

**Die Ausbildung ist eine der zentralen Aufgaben der Bauwirtschaft und die Grundlage für genügend Fachkräfte in Zukunft. Deshalb ist es wichtig, Jugendlichen die Bauberufe und Entwicklungschancen sichtbar zu machen. Die Webseite [bauberufe.ch](http://bauberufe.ch) gibt einen umfassenden Überblick.**

Viele denken bei Bauberufen an Maurer. Tatsächlich umfasst das Bauhauptgewerbe aber zahlreiche Berufe im Hoch- und Tiefbau, im Strassenbau sowie in verschiedenen Spezialgebieten wie Betonwerk, Grundbau oder Pflasterung. Entsprechend vielfältig sind auch die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Der Einstieg erfolgt meist über eine Lehre, beispielsweise als Maurer oder Strassenbauer. Während der Ausbildung arbeiten die Lernenden im Betrieb, besuchen die Berufsfachschule und absolvieren überbetriebliche Kurse. Nach dem Lehrabschluss stehen verschiedene Wege offen: Einige bleiben zunächst auf der Baustelle und sammeln Erfahrung, andere beginnen früh mit Weiterbildungen oder wechseln später in Richtung Bauführung, Planung oder Spezialbereiche. Typisch für das Bauhauptgewerbe ist, dass viele Führungspersonen ihre Laufbahn mit einer handwerklichen Lehre begonnen haben. Über Weiterbildungen zum Vorarbeiter oder Polier übernehmen sie mehr Verantwortung auf der Baustelle, später folgen oft Ausbildungen zum Bauführer oder Baumeister.

#### Orientierung bei der Berufswahl

Wer sich über die verschiedenen Berufe, Ausbildungswege und Weiterbildungsmöglichkeiten informieren möchte, findet auf der Plattform [bauberufe.ch](http://bauberufe.ch) eine umfassende Übersicht. Dort werden die Berufe erklärt, typische Tätigkeiten beschrieben und mögliche Karrierewege aufgezeigt. Für Jugendliche aus der Region Basel, die eine Lehrstelle suchen, sind die Bauunternehmen der Region wichtige Ansprechpartner. Auf der Webseite des Baumeisterverbands Region Basel [vbrb.ch](http://vbrb.ch) sind die Lehrbetriebe aufgeführt. Viele Unternehmen bieten Schnupperlehren an und ermöglichen so einen direkten Einblick in den Beruf.

Im Zusammenhang mit der Berufsschau 2025 lancierte der BRB die Webseite «Bock auf Bau». Sie richtet sich an Jugendliche aus der Region, bietet Zugang zu den Bauberufen und verweist auf die Lehrbetriebe der Region.

#### Menschen auf dem Bau

Wie unterschiedlich Berufswege im Bau verlaufen können, zeigen auch die Porträts in diesem Jahresbericht (S. 9 – 19). Sie stehen stellvertretend für Menschen im Bauhauptgewerbe, die in ganz unterschiedlichen Funktionen arbeiten und Verantwortung übernehmen. Ihre Lebensläufe zeigen, dass es im Bau nicht den einen Weg gibt, sondern viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und neue Aufgaben zu übernehmen.

[bauberufe.ch](http://bauberufe.ch)



[bockaufbau.ch](http://bockaufbau.ch)



[vbrb.ch](http://vbrb.ch)



## Fünf Beispiele für Berufswege im Bau

Die Porträts in diesem Jahresbericht zeigen fünf unterschiedliche Wege im Bauhauptgewerbe und machen sichtbar, wie vielfältig Ausbildung und Weiterbildung in der Branche sind.



### Jan Dobler – Strassenbauer / Junior-Vorarbeiter

Lehre als Strassenbauer, Weiterbildung zum Vorarbeiter. Mögliche nächste Schritte: Polier im Verkehrswegebau, Bauführer, Baumeister.



### Seraina Deflorin – Maurerin / Junior-Vorarbeiterin

Lehre als Maurerin. Weiterbildung zur Vorarbeiterin. Mögliche nächste Schritte: Polierin, Bauführerin, Baumeisterin.



### Nikolai Gschwind – Baumaschinenmechaniker

Lehre als Baumaschinenmechaniker. Mögliche nächste Schritte: Werkstattleiter, Technischer Kaufmann, Betriebsleiter oder Spezialisierung in Elektronik und Diagnostik.



### Daniela Plozza – Bauführerin

Beispiel für einen Weg von der technischen oder handwerklichen Grundausbildung über Weiterbildungen in eine Führungsfunktion als Bauführerin. Mögliche Weiterbildungen: «DAS Geschäftsführung Bau» oder Baumeisterin.



### Domenico Gallo – Strassenbau / Polier

Einstieg als Hilfsarbeiter, nach mehreren Jahren Arbeitspraxis und verschiedenen Kursen Weiterbildung zum Vorarbeiter und Polier. Später Leitung grosser Baustellen und Ausbildung von Lernenden.

## Neue Fach- und Führungskräfte für das Bauhauptgewerbe

2025 schlossen zahlreiche Lernende ihre Ausbildung erfolgreich ab. Gleichzeitig bestanden Berufsleute höhere Fachprüfungen und Weiterbildungen. Die Branche gewinnt damit gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte, die in den kommenden Jahren Verantwortung auf Baustellen und in Unternehmen übernehmen.

### Lehrabschlüsse 2025

#### Erfolgreiche Absolventen und eine Bestnote von 5.5

Jan Dobler, Strassenbauer EFZ von der Albin Borer AG erzielte dieses Jahr mit einer 5.5 die Bestnote. Drei weitere Strassenbauer EFZ schlossen im Rang ab, einer mit 5.4 und zwei mit 5.3. Die Note 5 erreichten drei Personen, darunter eine Strassenbauerin. Die Bestnote bei den 14 Maurern war eine 5.1, welche gleich vier Absolventen erreichten. Ein weiterer Maurer erhielt die Note 5. Auch zwei Strassenbaupraktiker EBA und fünf Baupraktiker EBA haben ihre Lehre erfolgreich bestanden. Herzliche Gratulation!

#### Maurer\*in EFZ

Binder Hans, Implenia Schweiz AG / Bracher Jan, Implenia Schweiz AG / Cotti Tiziano Alessio, Rofra Bau AG / Dosil Martinez Juan Francisco, Artikel 32 / Fünfschilling Christian, Ernst Frey AG / Gerster Kevin, Frutiger AG Basel / Hänggi Eligio Enrico, Johann Volonté AG / Merkofer Ron, Ernst Frey AG / Rutschmann Mika, Bussinger + Itin baut und gipst GmbH / Sacker Finn, Bussinger + Itin baut und gipst GmbH / Schürch Maurus, Ernst Heinimann AG / Storci Nicola, Müller Bau AG / Studer Kai, Knecht Bauunternehmung AG / Zamboni Leonardo, Straumann-Hipp AG

#### Strassenbauer\*in EFZ

Basile Samuele, Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG / Kilchenmann Fabian Andrin, Implenia Schweiz AG / Kistler Floyd, W. Graf Tiefbau AG, Buus / Rizzo Alessio, Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG / Schneider Leon, Rofra Bau AG / Schönemann Bruno, Ziegler AG / Smakaj Fitim, Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Spinnler Rafael, Tozzo AG BL / Triebisch Josie, Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG / Dobler Jan, Albin Borer AG / Gysel Andreas, Marti AG Pratteln / Häner Sandro René, Walo Bertschinger AG / Ivanovic Nikola, Ruepp AG / Mösch Patrick, Tozzo AG BL

#### Strassenbaupraktiker\*in EBA

Martins Sá Marco António, Ziegler AG / Sherzad Hazrat Amin, Tozzo AG

#### Baupraktiker\*in EBA

Correngourt Xavier, Stamm Bau AG / Faro Salvatore, Anliker AG Bauunternehmung / Liechti Michael Filho, Jean Cron AG / Metzger Colin, ERNE AG / Tedros Weldemaryam Kevin, Albin Borer AG, Abreu Rodrigues Renato, Verna AG

### Höhere Fachprüfungen 2025

#### Baupolier mit eidg. Fachausweis

Sandro Serafini, Marti AG, Basel

#### Dipl. Bauvorarbeiter Hochbau / Tiefbau

Haci Manis, Anliker AG Bauunternehmung, Birsfelden  
Luca Allemann, Marti AG, Basel  
Noah Maeder, Marti AG, Basel  
Fabio Melillo, Marti AG, Basel  
Kevin Hediger, EGELER LUTZ AG, Basel

#### Dipl. Techniker HF Bauführung Hoch-/Tiefbau

Ueli Fitzi, Walo Bertschinger AG, Frenkendorf  
Fabio Carollo, Marti AG, Basel  
Adam Brede, Tozzo AG BL, Bubendorf  
Nicola Meier, Tozzo AG BL, Bubendorf

#### Dipl. Techniker HF Bauführung Verkehrswegebau

Michael Fiechter, Hans Grieder AG, Tecknau

#### Gleisbau-Polier mit eidg. Fachausweis

Ibrahim Abdiu, Weber AG, MuttENZ

#### Strassenbau-Polier mit eidg. Fachausweis

Emanuel Locatelli, Anliker AG Bauunternehmung, Birsfelden  
Armin Fehlmann, Marti AG, Pratteln  
Lukas Borer, Marti AG, Pratteln

#### Strassenbau-Vorarbeiter

Jan Eggimann, Tozzo AG BL, Bubendorf  
Szymon Mnizak, Tozzo AG BL, Bubendorf  
Hugo Marques, Ziegler AG, Liestal  
Raphael Enggist, Ziegler AG, Liestal  
Yanis Hamlaoui, Ziegler AG, Liestal  
Vitor Filipe Martins Machado, Anliker AG Bauunternehmung, Birsfelden

(Keine Gewähr für Vollständigkeit)

# Verband

«Ich mag die Millimeterarbeit – sie entscheidet darüber, ob später alles zusammenpasst.»

Seraina Deflorin, Maurerin

## Jubiläum

### 25 Jahre Bauunternehmer Region Basel

**Der Baumeisterverband Region Basel feierte 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Er entstand im Jahr 2000 durch die Fusion mehrerer regionaler Baumeisterverbände. Die Geschichte der organisierten Baumeister in der Region reicht jedoch deutlich weiter zurück. Der heutige Verband steht in der Tradition einer über hundertjährigen Branchenorganisation in der Region Basel.**

Die Ursprünge des heutigen Verbands Bauunternehmer Region Basel reichen bis ins Jahr 1897 zurück. Erste Aufzeichnungen über einen Zusammenschluss von Baumeistern in Basel stammen aus dieser Zeit. Bis Ende der 1990er-Jahre existierten in der Region Basel mehrere separate Baumeistersektionen, darunter der Baumeisterverband Basel, der Tiefbauunternehmerverband Basel sowie der Baumeisterverband Baselland und Umgebung. Mit der zunehmenden regionalen Ausrichtung der Bauunternehmen und den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde jedoch klar, dass diese zersplitterten Strukturen langfristig keine Zukunft haben. 1998 fusionierten der Baumeisterverband Basel und der Tiefbauunternehmerverband Basel zum Verband der Bauunternehmer Basel. Kurz später folgte der Zusammenschluss mit dem Baumeisterverband Baselland und Umgebung. Per 1. Januar 2000 wurde diese Fusion rechtswirksam – der Baumeisterverband Region Basel war geboren.

#### Wichtiger Schritt für die Branche in der Region

Die Fusion stärkte die gemeinsame Interessenvertretung gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit und trug dazu bei, die Bauwirtschaft als bedeutenden Wirtschaftszweig der Region sichtbarer zu machen. Heute ist der Baumeisterverband Region Basel ein personell, administrativ und finanziell unabhängiger Branchenverband. Er vertritt die Interessen des Bauhauptgewerbes in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie in den Solothurner Bezirken Dorneck und Thierstein. Gleichzeitig ist der Verband in den regionalen Wirtschaftsverbänden vernetzt und als Sektion Teil des Schweizerischen Baumeisterverbands. Der regelmässige Austausch mit Behörden und Politik ist ein wichtiger Bestandteil der Verbandsarbeit. Mit den kantonalen Baudirektoren und ihren Departementen finden mehrmals jährlich Gespräche zu aktuellen Themen statt. Die Zusammenarbeit ist geprägt von

kurzen Wegen und dem gemeinsamen Interesse, Lösungen für die Entwicklung der Region zu finden. Ein zentrales Anliegen ist die Berufsbildung. Der Verband engagiert sich für die Nachwuchsförderung, ist an Berufsmessen und Berufsschauen präsent und setzt sich dafür ein, dass auch künftig genügend qualifizierte Fachkräfte für das Bauhauptgewerbe zur Verfügung stehen.

Auch nach 25 Jahren bleibt die Aufgabe des Verbands im Kern dieselbe: die Interessen der Bauunternehmen zu vertreten, gute Rahmenbedingungen für die Branche zu schaffen und sich für die Berufsbildung und den Nachwuchs einzusetzen. Die Themen haben sich im Laufe der Zeit verändert, die Bedeutung des Bauhauptgewerbes für die Entwicklung der Region Basel ist jedoch unverändert gross.



#### 25 Jahre BRB – Rückblick mit Paul Hug

Zum Jubiläum blickt der erste Geschäftsführer Paul Hug in einem Film auf die Gründung und die Entwicklung des BRB zurück. Der Film ist auf der Webseite des BRB abrufbar.



# Anlässe 2025

## Politikertreff

### Rolf Graf zieht Bilanz: Herausforderungen und Chancen für die Bauwirtschaft

Der BRB startete auch 2025 mit dem Politikertreff ins neue Jahr. Rund 55 Gäste aus Politik und Wirtschaft trafen sich am 21. Januar zum traditionellen Jahresauftakt des Verbands Bauunternehmer Region Basel.



Ein letztes Mal in seiner Amtszeit lud der Verbandspräsident Rolf Graf zum alljährlichen Politikertreff in die Safran-zunft Basel ein. Der Politikertreff hat sich über die Jahre als wichtige Plattform für den Austausch zwischen Bauwirtschaft und Politik etabliert. Der direkte Dialog ist für den Verband zentral, da viele Herausforderungen der Branche eng mit politischen Rahmenbedingungen und gesetzlichen Vorgaben verbunden sind. Entsprechend standen auch am Politikertreff 2025 aktuelle Themen der Bauwirtschaft und der regionalen Entwicklung im Zentrum.

#### Klare Rahmenbedingungen und weniger Bürokratie

In seiner Ansprache betonte Rolf Graf die Bedeutung des Bauhauptgewerbes für die regionale Wirtschaft und die Entwicklung der Region Basel. Gleichzeitig wies er auf zunehmende administrative Hürden und lange Bewilligungsverfahren hin, die insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen stark belasten. Wichtig seien realistische Rahmenbedingungen, damit die Unternehmen weiterhin wettbewerbsfähig bleiben und Bauprojekte umgesetzt werden können. Ein weiteres Thema

war die Verkehrsinfrastruktur in der Region. Die zunehmenden Staus würden nicht nur die Bauwirtschaft, sondern die gesamte Region belasten. Nach dem Nein zum Rheintunnel brauche es neue Lösungen, um die Erreichbarkeit der Region langfristig zu sichern. Leistungsfähige Verkehrsverbindungen seien eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung.

#### Nachhaltigkeit und Klimaziele

Auch Nachhaltigkeit und Klimaneutralität waren zentrale Themen der Rede. Rolf Graf erklärte, dass die Bauwirtschaft an neuen Materialien, Recyclinglösungen und energieeffizienten Bauweisen arbeite. Damit diese Entwicklungen umgesetzt werden können, brauche es jedoch praktikable Rahmenbedingungen und einen konstruktiven Dialog zwischen Wirtschaft und Politik. Nachhaltige Lösungen müssten ökologisch sinnvoll, wirtschaftlich tragbar und in der Praxis umsetzbar sein. Zum Abschluss versicherte Rolf Graf den anwesenden Politikerinnen und Politikern, dass die Baumeister bereit seien, ihren Beitrag zu leisten – in den Bereichen Klimaschutz, Infrastruktur und Wirtschaft. Dafür brauche es klare Rahmenbedingungen und engagierte Partner. Er wünsche sich zudem, dass sich mehr Baumeister politisch engagieren und sich auch in Zukunft wieder mehr Junge dafür motivieren lassen.



Die Landräte Matthias Ritter, Susanna Keller, Dieter Epple, Markus Graf, Markus Meier, Michel Degen und Indre Steinemann.



Grossrat Daniel Seiler, Landrat Martin Dätwyler, Tobias Schmiel (Vorstand BRB) und Landrat Andreas Dürr.



Landrat Thomas Eugster, Sandra Salvador-Ziegler (Vorstand BRB) und Rudolf Hofer, Verwaltungsrat Campus Sursee.

## Generalversammlung

### Neuer Präsident für den BRB

Der BRB wählte an der Generalversammlung im Mai 2025 Daniel Allemann zum neuen Präsidenten. Er folgt auf Rolf Graf, der nach langjährigem Engagement zurückgetreten ist.



An der ordentlichen Generalversammlung vom 6. Mai 2025 im Haus der Wirtschaft in Pratteln wurde im BRB ein bedeutender Generationenwechsel eingeleitet: Nach neun Jahren an der Verbandsspitze wurde Präsident Rolf Graf feierlich verabschiedet. Mit grossem Applaus würdigten die Mitglieder seine Verdienste und sein langjähriges Engagement für den BRB. Eine Videobotschaft von Weggefährten sowie Geschenke des Verbands bildeten den Abschluss seiner Verabschiedung. Ebenfalls verabschiedet wurde Sandra Salvador-Ziegler, die während neun Jahren im Vorstand tätig war und das Ressort Arbeitgeberpolitik verantwortete. In dieser Funktion setzte sie wichtige Akzente und vertrat die Interessen der Bauunternehmer in verschiedenen Gremien. Seit 2023 präsidiert sie zudem die Regio Personal- und Branchenkommission.

#### Daniel Allemann übernimmt Präsidium

Seit der Gründung des Verbands im Jahr 2000 ist Daniel Allemann im Vorstand des BRB tätig. Vor seiner Wahl zum Präsidenten war er Vizepräsident und verantwortlich für das Ressort Verbands- und Arbeitgeberpolitik. Als neuer Vizepräsident wurde Tobias Schmied gewählt. Erweitert wurde der Vorstand durch Roger Borer, Christian Hamann und Pascal Parrotto. Die bisherigen Vorstandsmitglieder bleiben weiterhin im Amt, sodass Erfahrung und neue Perspektiven im Vorstand zusammengeführt werden. Die Generalversammlung wurde durch Grussworte von Regierungspräsident Isaac Reber sowie von Flavio Torti, Vizepräsident des Schweizerischen Baumeisterverbands, ergänzt. Beide würdigten die Bedeutung der Bauwirtschaft für die Entwicklung der Region und betonten die zentrale Rolle funktionierender Rahmenbedingungen für die Bautätigkeit.



Stabsübergabe vollbracht: Daniel Allemann ist der neue Präsident des BRB.



Sandra Salvador-Ziegler beendet nach neun Jahren ihre Tätigkeit im BRB-Vorstand und wird herzlich verabschiedet.



Das sind die drei Neuen im BRB-Vorstand: Pascal Parrotto, Christian Hamann und Roger Borer.

## Lehrabschlussfeier

### Gratulation an die neuen Berufsleute

34 Lernende haben 2025 ihre Ausbildung im Bauhauptgewerbe in der Region Basel abgeschlossen. Der BRB würdigte die einzelnen Erfolge mit einer gemeinsamen Lehrabschlussfeier.



Der erfolgreiche Abschluss einer Berufslehre ist ein besonderer Moment – für die jungen Berufsleute, ihre Familien, die Ausbilder und Lehrbetriebe. Hinter jedem Fähigkeitszeugnis und jedem Berufsattest stehen mehrere Jahre Einsatz, Lernbereitschaft und Ausdauer. Die ausgezeichneten Prüfungsergebnisse von 2025 widerspiegeln die hohe Ausbildungsqualität in der Branche. Mit einer 5.5 erzielte Jan Dobler, Strassenbauer EFZ der Albin Borer AG, die Bestnote. Weitere sehr gute Resultate erreichten mehrere Strassenbauer EFZ sowie Maurer EFZ mit Noten über 5. Auch die Strassenbaupraktiker EBA und Baupraktiker EBA schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab.

#### Feier in der Brauerei Unser Bier

Der BRB lud am 25. Juni 2025 die Absolventinnen und Absolventen, ihre Lehrbetriebe sowie die Familien zur Lehrabschlussfeier in die Brauerei Unser Bier in Basel ein. Die beiden BRB-Vorstandsmitglieder Niklaus Heinimann und Simon Gahlinger überreichten den jungen Berufsleuten die Verbandsdiplome. Der Verband zeigte sich stolz auf den engagierten Berufsnachwuchs und wünschte allen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und weiterhin Freude an der Arbeit auf dem Bau. Der Verband dankt allen Berufsbildnern, Polieren, Unternehmern sowie den Verantwortlichen in den überbetrieblichen Kurszentren für ihr Engagement in der Ausbildung. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Zukunft des Bauhauptgewerbes.



Maurer EFZ



Strassenbauer\*in EFZ



Strassenbaupraktiker EBA und Baupraktiker EBA

## Sommerfest

### Vom Bauen und Imkern

Am Sommerfest des BRB auf dem Schlosshof in Pfeffingen standen neben dem Bauen auch Bienen im Mittelpunkt. Stadtmaker Andreas Seiler sprach über die Gemeinsamkeiten zwischen Baustelle und Bienenstock und über die Welt der Bienen auf den Dächern von Basel.



Rund 70 Gäste nahmen am 22. August 2025 das Sommerfest des BRB teil. Präsident Daniel Allemann eröffnete den Anlass und griff in seiner Ansprache das Jahresthema des Verbands auf: «Menschen auf dem Bau – vom Lernenden bis zum Baumeister». Er erinnerte daran, dass es nicht Maschinen, Kräne oder Betonmischer sind, die Bauwerke errichten, sondern die Menschen, die anpacken, Verantwortung übernehmen, zusammenarbeiten und gemeinsam Projekte umsetzen.

#### Parallelen zwischen Baustelle und Bienenstock

Diese Gedanken führten zum Thema des Abends. In einem Referat nahm Stadtmaker Andreas Seiler die Gäste mit in die Welt der Stadtbienen: Er zeigte Parallelen zwischen der Arbeit auf dem Bau und der Organisation eines Bienenstocks auf. Auch Bienen arbeiten strukturiert, im Team und mit grosser Ausdauer. Dabei ist jede einzelne Aufgabe, so klein sie auch ist, entscheidend, damit das Gesamtsystem funktioniert. Er erzählte von der wichtigen Rolle der Bienen für das Ökosystem, von Bienenstöcken auf Basler Dächern und davon, wie die Tiere selbst in der urbanen Umgebung Basels genügend Nahrung finden und sich deshalb in der Stadt sehr wohl fühlen.

## Herbstmitgliederversammlung

### Gut besucht, informativ und mit spannenden Gästen

Aktuelle Branchenthemen, klare Worte zu den Ereignissen rund um den Streiktag, ein Bau-Podcast und ein Blick hinter die Kulissen des ESC: Die Herbstmitgliederversammlung 2025 bot den rund 70 Mitgliedern und Gästen einen abwechslungsreichen Abend.

Präsident Daniel Allemann informierte am 18. November 2025 im Uptown Garden in Arlesheim über die Störaktionen der Gewerkschaften am Streiktag vom 7. November 2025 und hielt fest: Der BRB verurteilt solche Aktionen vehement. Er zeigte zudem auf, wie der Verband die Ereignisse sowohl intern gegenüber den Mitgliedern als auch extern über die Medienarbeit begleitet und eingeordnet hat. Weiter berichtete er über den Stand der LMV-Verhandlungen. Im Anschluss informierte Geschäftsführer Theodor Häner über die Aktivitäten rund um die Berufsschau Basel und über verschiedene Entwicklungen innerhalb der Bauwirtschaft. Zudem wurden vier Absolventen höherer Fachschulen geehrt.

#### Bau-Podcast und ESC

Jan Möschli, Polier im Infrastrukturbau, sprach mit Daniel Allemann über seinen Podcast «Schuufle mit Stil», der zum Zeitpunkt der Versammlung seit wenigen Wochen online war. Im Podcast gibt der junge Strassenbauer auf frische und authentische Weise Einblicke in den Baustellenalltag. Danach gewährte Christoph Bosshardt, Abteilungsleiter Aussenbeziehungen und Standortmarketing Basel-Stadt, aus Sicht der Organisatoren einen spannenden Rückblick auf den ESC in Basel. Ein Ereignis, das die ganze Stadt und weiter über die Region hinaus begeisterte.



## Berufsschau

### Viel Bock auf Bau an der Berufsschau 2025

Der BRB-Stand an der Berufsschau 2025 hat unter dem Motto «Bauberufe: Galaktisch viele Chancen» hunderte Jugendliche angezogen, die mit grossem Interesse in die Welt der Bauberufe eingetaucht sind.



Mauerbauen, Vermessen, Elektrobagger fahren oder mit Lernenden plaudern: Die Jugendlichen packten an, probierten aus und wollten wissen, wie der Alltag auf dem Bau aussieht. Genau das war das Ziel des BRB-Auftritts: Berufe erlebbar machen, Perspektiven aufzeigen und die Lust auf eine Lehre auf dem Bau wecken. Ein besonderer Hingucker war das Key Visual mit Astronaut und Alien, das für viele Fotos und Aufmerksamkeit sorgte.

#### Besuch des Influencers Franckshow

Ein echtes Messe-Highlight war der Besuch des Basler Influencers Franckshow. Er moderierte eine Bau-Challenge und ein Bau-Ratespiel, animierte die Jugendlichen zu Selfies vor der Fotowand und sorgte bei den Gewinnspielen für Stimmung. Der Messeauftritt wurde von Lernenden, Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern sowie zahlreichen Mitgliedfirmen getragen, die Zeit, Material und Personal zur Verfügung stellten. Sie gaben den Jugendlichen Einblick in den Berufsalltag, erklärten die verschiedenen Ausbildungen und standen für Fragen zur Verfügung. Dadurch wurde der BRB-Stand zu einem lebendigen Treffpunkt für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen, die sich über eine Ausbildung im Bauhauptgewerbe informieren wollten. Die Berufsschau fand vom 26. bis 30. November 2025 in der St.Jakobshalle Basel statt.



# Vorstand

## Mitglieder



**Daniel Allemann**  
Präsident



**Christian Hamann**  
Ressort  
Arbeitgeberpolitik



**Tobias Schmied**  
Vizepräsident



**Niklaus Heinimann**  
Ressort Aus- und  
Weiterbildung



**Tom Aebi**  
Ressort  
Markt



**Thomas Lüdin**  
Ressort  
Finanzen



**Roger Borer**  
Ressort  
Umwelt



**Pascal Parrotto**  
Ressort  
Arbeitssicherheit



**Simon Gahlinger**  
Ressort Aus- und  
Weiterbildung



# Geschäftsstelle



**Theodor Häner**  
Geschäftsführer



**Caroline Moulin**  
Assistentin der  
Geschäftsführung



**Nicole Coletta**  
Buchhaltung



**Nihal Douara**  
Marketingfachfrau

# Verbandsorgane und Vertretungen

Stand: 1.1.2026

## Geschäftsstelle

Geschäftsführer  
Administration  
Theodor Häner  
Caroline Moulin  
Nihal Douara  
Nicole Coletta

## Revisionsstelle

BDO AG, Liestal

## Kontrollstelle

Meyer & Wirth GmbH

## Zentralvorstand Schweizerischer Baumeisterverband

Gerhard Moser, regionaler Vertreter

## Präsidentenkonferenz Schweizerischer Baumeisterverband

Daniel Allemann  
Tobias Schmied  
Thomas Lüdin  
**Ersatzdelegierte**  
Niklaus Heinimann  
Simon Gahlinger

## Delegierte der Infra Suisse

Sandra Salvador-Ziegler

## Schweizerische Vollzugskommission Bauhauptgewerbe (SVK)

Sandra Salvador-Ziegler

## Pensionskasse SBV (Consimo)

Rolf Graf

## Stiftungsrat FAR

Thomas Lüdin

## Solidaritätsfonds des SBV

Thomas Lüdin

## Gewerbeverband Basel-Stadt

**Vorstandsmitglied**  
Daniel Allemann  
**Delegierter**  
Thomas Lüdin  
**Ersatzdelegierter**  
Tom Aebi

## Mitglied Prüfungskommission Basel-Stadt

Simon Gahlinger

## Berufsbildungskommission Gewerbeverband Basel-Stadt

Simon Gahlinger

## Branchengruppe Bau

Tobias Schmied

## Kontaktgespräche mit Kantonsingenieuren Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Tom Aebi

## Wirtschaftskammer Baselland Wirtschaftsrat

**Mitglied Zentralvorstand**  
Mirko Tozzo  
**Wirtschaftsrat**  
Daniel Allemann  
Thomas Lüdin  
**Delegierte**  
Tom Aebi  
Niklaus Heinimann

## Handelskammer beider Basel

**Vorstandsmitglied**  
Tobias Schmied

## Regio-PBK

**Arbeitgebervertreter**  
Christian Hamann  
Sandra Salvador-Ziegler  
Tobias Schmied

## Baurekurskommission Basel-Landschaft

Philipp König

## Beirat für das öffentliche Beschaffungswesen (BöB)

Daniel Allemann

## Gewerbliches Schiedsgericht Basel-Stadt

Eduard Schmied

## Kommission Umwelt Sicherheit (SBV)

Mirko Tozzo

## Bildung

### Maurerlehrhallen Sursee MLS

Pascal Parrotto, Vorstandsmitglied und Sektionsdelegierter

### Stiftung Maurerlehrhallen Sursee MLS

Rolf Graf, Stiftungsrat (bis März 2026)

### Aufsichtskommission Lehrhallen

Remo Rickenbacher

### Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse

Pascal Parrotto

## B & Q Gruppe beider Kantone / Maurer/in EFZ und Baupraktiker/in EBA

Niklaus Heinimann  
Simon Gahlinger

## Allgemeine Gewerbeschule Basel

Thomas Lüdin, Mitglied Schulkommission

## Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ BL)

**Verantwortlicher für Fachlehrer**  
Niklaus Heinimann

### Fachlehrer

Daniel Eggenberger

## Fachexperten

**Experte an der HF Hochbau Basel**  
Thomas Lüdin

## Experten Lehrabschlussprüfungen QV 2025

### Maurer

Alex Kilchherr  
Christoph Sutter  
Daniel Eggenberger  
Flavio Nanni  
Florian Dobler  
Hanspeter Handschin  
Marco Zimmerli  
Patrick Pollara  
Philippe Zeugin  
Remo Rickenbacher  
Simon Altherr  
Simon Suter  
Thilo Gemperle  
Walter Klotz

### Verkehrswegebauer

Andreas Beyeler  
Christian Kistler  
Fabian Bucher  
Lorenz Ruch  
Markus Holinger  
Oliver Wyss  
René Thommen  
Tim Wilhelm Siegrist

# Mitgliedsfirmen

(Stand 1.1.2026)

A. Obergsell AG, Basel  
Aeschlimann AG, Sissach  
Albin Borer AG, Erschwil  
Anliker AG, Birsfelden  
Arnet + Co. AG Basel, Basel  
Aymonod Tiefbau AG, Pratteln  
Baubedarf Richner Miauton, Hunzenschwil  
Baumaterial GIBA AG, Birsfelden  
Bertschmann AG, Basel  
Bisser AG, Basel  
Burri-Mangold & Co. AG, Liestal  
Bussinger + Itin baut und gipst GmbH, Rothenfluh  
Debrunner Bewetec AG, Oberbipp  
Durtschi AG, Muttenz  
Edmund Jourdan AG, Muttenz  
Egeler Lutz AG, Basel  
ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg  
ERNE AG Bauunternehmung, Basel  
Ernst Frey AG, Kaiseraugst  
Ernst Heinemann AG, Bennwil  
e-therm AG, Uetendorf  
Flury AG, Langenbruck  
Frutiger AG Basel, Füllinsdorf  
Gass Dienstleistungen GmbH, Oltingen  
Gebr. Stöcklin & Co. AG, Ettingen  
Grund- und Tiefbau AG Basel, Basel  
Grund- und Tiefbau AG Basel, Pratteln  
GT Bauservice GmbH, Muttenz  
Gysin Tiefbau AG, Hölstein  
Hans Graf AG, Maisprach  
Hans Grieder AG, Tecknau  
Hans Reich AG, Allschwil  
Hanselmann Bau GmbH, Liestal  
Hasler AG, Thürnen  
HG Commerciale, Basel  
Huber Straub AG, Birsfelden  
Hydrojet AG Basel, Basel  
Implenia Schweiz AG – Civil Basel, Basel  
Implenia Schweiz AG – IBU Baumeister Basel, Basel  
Implenia Schweiz AG – IBU Modernisation Basel, Basel  
Jakob Merz Tiefbau AG, Diepflingen  
Jean Cron AG, Allschwil  
Jeker AG, Büsserach  
Johann Volonté AG, Nunningen  
Kiefer Tiefbau GmbH, Reinach  
Knecht Bauunternehmung AG, Münchenstein  
Kury AG, Reinach  
Marti AG Basel, Basel  
Marti AG Pratteln, Pratteln  
Morath & Crottaz AG, Basel  
MS Marco Schäffler AG, Oberwil

MTR Tief- und Rückbau AG, Pratteln  
Müller Bau AG, Laufen  
Müller Bauunternehmung GmbH, Wittinsburg  
Nanni AG, Basel  
Neubau Suisse AG, Basel  
Paul Gschwind AG, Therwil  
Pensa Strassenbau AG, Basel  
R. Soder Baugeschäft AG, Riehen  
Recherbau AG, Ziefen  
Reparatur- und Sanierungstechnik Nordwest AG, Allschwil  
Righi AG, Basel  
Rofra Bau AG, Aesch  
RUBAG Rollmaterial und Baumaschinen AG, Birsfelden  
Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Liestal  
Ruepp AG, Ormalingen  
Rupps AG, Biel-Benken  
s + m tiefbau gmbh, Liestal  
Sabag Basel AG, Füllinsdorf  
Sanox AG, Liestal  
Schwyzer Bau GmbH, Hofstetten  
seccosit ag, Allschwil  
Sika Schweiz AG, Region Mitte, Kirchberg  
SikaBau AG, Niederlassung Aarau / Muttenz, Aarau  
Stamm Bau AG, Arlesheim  
Straumann-Hipp AG, Basel  
Terraluk Bau AG, Laufen  
Toni Seiler Baugeschäft AG, Oberwil  
Tozzo AG BL, Bubendorf  
Tozzo AG BS, Basel  
Tschümperlin AG, Lüsslingen  
Verna AG, Liestal  
W. Graf Tiefbau AG, Buus  
Walo Bertschinger AG, Frenkendorf  
Weber AG, Muttenz  
Ziegler AG, Liestal

## Mutationen

### Eintritte

AGZ Ziegeleien AG, Gettnau  
Gass Dienstleistungen GmbH, Oltingen  
Neubau Suisse AG, Basel  
Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Liestal

### Austritte per 31.12.2025

Baumaterial Späth AG, Muttenz  
CREABETON AG, Rickenbach  
Schlaier GmbH, Basel  
Silidur AG, Andelfingen

# Ehren- und Freimitglieder

(Stand 1.1.2026)

## Ehrenmitglieder

Cron Martin, Basel  
Glanzmann Thomas, Bottmingen  
Graf Rolf, Maisprach  
Hansen Björn, Füllinsdorf  
Hartmann Theo, Binningen  
Haug Michael, Weil am Rhein  
Hofmänner Ernst, Riehen  
Hug Paul, Ziefen  
Kym Anton, Wallbach  
Mazzotti Bruno, Riehen  
Mundschin Christian, Lampenberg  
Mürner Roger, Gempen  
Nussbaumer Jean-Claude, Oberwil  
Salvador-Ziegler Sandra, Seltisberg  
Schmied Eduard, Basel  
Schneider Andreas, Pfeffingen  
Schnetzer Robert, Hochwald  
Straumann Dominik O., Basel  
Tozzo Mirko, Giebenach

## Freimitglieder

Borer Wolfgang, Laufen  
Bücheler Niggi, Reinach  
Burkhalter Markus, Muttenz  
Conconi Silvio, Hölstein  
Cron Raymond, Binningen  
Eichin Manfred, Basel

Engeloch Fritz, Reinach  
Graf Ernst, Gelterkinden  
Gysel Stephan, Basel  
Heinemann Ernst, Bennwil  
Henn Walter, Sissach  
Hirt Heinz, Buus  
Jourdan Christoph, Basel  
Landis Hans, Blauen  
Lang Theo, Gelterkinden  
Leu Paul, Biel-Benken  
Maag Ernst, Liestal  
Martin Peter, Frenkendorf  
Morath Heinz, Basel  
Oser Max, Hofstetten  
Oser Ruedi, Hofstetten  
Recher Matthias, Ziefen  
Reich Hans, Allschwil  
Richiger Rudolf, Tennwil  
Rickenbacher Toni, Zeglingen  
Ruepp Peter, Anwil  
Schneider Alex, Allschwil  
Stebler Erich, Nunningen  
Straumann Ruth D., Basel  
Thomer Adrian, Ormalingen  
Tozzo Mauro, Anwil  
Vogt Kurt, Hölstein  
Volonté Franz, Nunningen

# Nekrolog

Wir gedenken unseren Kollegen

## Christoph Löw

aus Riehen  
11. Oktober 1940 – 3. März 2025

## Paul Erne

aus Läufelfingen  
30. Dezember 1932 – 21. April 2025

## Fredy Häfelfinger

aus Sissach  
29. Mai 1935 – 09. Mai 2025

## Urs Berger

aus Bottmingen  
12. Mai 1940 – 12. Dezember 2025

Mit **Dr. Christoph Löw, Urs Berger und Paul Erne** sind im Berichtsjahr drei verdiente Ehrenmitglieder verstorben, welche den heutigen Baumeisterverband stark geprägt haben.

**Dr. Christoph Löw** war seit den 70er-Jahren als Anwalt und Notar für verschiedene Vorläufer und später für den BRB selbst beratend tätig. Zeitlebens setzte er sich für die Anliegen der Bauunternehmer ein, denn kaum jemand kannte deren Anliegen besser als er. Auch lang nach seiner aktiven Berufstätigkeit blieb er geschätzter Ratgeber in komplizierten Angelegenheiten.

**Urs Berger** engagierte sich während seiner aktiven Berufszeit permanent für die Interessen verschiedenster kantonaler Baumeisterverbände. Als Visionär war er zusammen mit weiteren Mitstreitern einer jener Urväter, welche aus den Baumeisterverbänden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die Fusion zum «Verband der Bauunternehmer Region Basel» per Januar 2000 vorantrieb.

**Paul Erne** war Zimmermeister. In seiner aktiven Verbandszeit war er über die Untergruppe Zimmermeisterverband dem regionalen Baumeisterverband angeschlossen. Als Chefexperte lag ihm die Ausbildung des Nachwuchses dabei stets besonders am Herzen.

Den drei hochgeschätzten und langjährigen Kollegen sowie dem Freimitglied bewahren wir ein ehrendes Andenken.

# Impressum

## Herausgeber

**BRB Bauunternehmer Region Basel**  
Bahnhofstrasse 16  
4133 Pratteln 1  
Telefon 061 826 98 20  
www.vbrb.ch

## Redaktion und Texte

Mermet Texte & PR GmbH, Arlesheim

## Gestaltung

Patrick Sayer Grafik, Binningen

## Fotos

Claudia Tschon Fotografie, diverse zvg

## Druck

Schaub Medien AG, Sissach

April 2026

Bauunternehmer Region Basel

**B** **R** **B**

**BRB – Bauunternehmer Region Basel**  
Bahnhofstrasse 16 | Postfach | 4133 Pratteln 1  
T: 061 826 98 20  
info@vbrb.ch | www.vbrb.ch